

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Abendblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 21.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 158.

Dienstag, 12. Juli 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Tagespreis: 5 Pfennig. Die Nummer des Abgabentages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Reklamationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Kühnel in Riesa.

Herr Karl Hermann Haase in Wölkau ist als Gemeindevorstand für seinen Wohnort auf die Zeit bis Ende des Jahres 1916 anderweit in Pflicht genommen worden.
Großenhain, am 11. Juli 1910.
508 d E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Abgabentages.
Die Geschäftsstelle.

Freibank Schänitz.
Morgen Dienstag, vormittags 11 Uhr: Jahres Schweinefleisch, Pfund 50 Pf.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.
Morgen Mittwoch von nachmittag 6 Uhr ab kommt Schweinefleisch, gelocht, Pfund 35 Pf., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. Juli 1910.

—) (Se. Majestät der König traf heute vormittag auf dem Truppenübungsplatz Zeitz ein und wohnte der Besichtigung des Infanterieregiments Nr. 179 (Wurzgen-Regiment) bei. Nach der Besichtigung gedachte sich der König zum Prinzen Ulrich von Schönburg-Waldenburg nach Schloß Gutesorn zu begeben. Die Rückkehr nach Zeitz sollte in den Nachmittagsstunden im Automobil erfolgen.

—) Der Oberleutnant Kothe im 6. Feldart.-Regt. Nr. 68 ist die Gelobnisur zur Anlegung des ihm verliehenen Preussischen Kronen-Ordens 4. Klasse erteilt worden.

—) Das Militärverordnungsblatt meldet: v. Eissa, General der Infanterie und Kommandeur der 2. Division Nr. 24, wurde zu den Offizieren von der Armee versetzt unter Anweisung des Standortes Dresden. v. Schweinitz, Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division Nr. 32, wurde der Charakter als General der Infanterie verliehen. Müller, Generalleutnant und Kommandeur der 8. Inf.-Brigade Nr. 89, wurde zum Kommandeur der 2. Division Nr. 24 ernannt. v. Schönberg, Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments Nr. 177, wurde unter Ernennung zum Kommandeur der 8. Inf.-Brigade Nr. 89 zum Generalmajor befördert. v. Salza und Dichtner, Flügeladjutant des Königs und Militärbevollmächtigter in Berlin, wurde unter Verleihung in letzterem Stellung und Ernennung zum General à la suite Sr. Maj. des Königs zum Generalmajor befördert. Oberst Ulrich, beim Stabe des Schützenregiments „Prinz Georg“ Nr. 108, wurde zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 177 ernannt. — Der Generalarzt Dr. Selle, Sanitätsinspektor und Abteilungschef im Kriegsministerium, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Demselben wurde das Kommandeurkreuz 1. Kl. des Adlerordens verliehen.

—) Der gestrige zweite Parkfesttag hatte in den Abendstunden eine schier ungeheure Menschenmenge nach dem Park gelockt. Das von 8 Uhr an abgehaltene Konzert, das von der Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 32 ausgeführt wurde, fand eine zahlreiche und für die schönen Darbietungen dankbare Zuhörerschaft. Den Veranstaltungen auf der Festwiese wandte sich ebenfalls noch reges Interesse zu. Den Hauptangelpunkt aber hatte wohl das große Feuerwerk gebildet, das nach 1/11 Uhr abgebrannt wurde. Vorher wurden von Mitgliedern des hiesigen Schützenvereins mehrere durch Buntfeuer beleuchtete Marmorgruppen gestellt, die viel Beifall fanden. Das Feuerwerk, arrangiert von Herrn Munkelt, hier, bot ein effektvolles Schauspiel. Beim Anblick der mitunter entzündeten schönen Vorführungen brach die Menge oft in Beifallsrufe aus. Mit dem Abbrennen des Feuerwerkes war das offizielle Programm des Festes abgewickelt. Der größte Teil der Zuschauer ergoß sich nach der Stadt, andere wendeten sich nochmals dem Festplatz zu und genossen noch für kurze Zeit die dort gebotene Unterhaltung.

—) In das Restaurant „Deutscher Herold“ an der Weststraße ist vergangene Nacht ein Einbruch verübt

worden. Die Diebe haben im Gastzimmer, in der Stiefkammer und in der Küche alle Schränke und Kisten durchwühlt und 5 Mark, zwei goldene Ringe und ein Damenportemonnaie mit Inhalt gestohlen. Es wird vermutet, daß die Diebe sich in das Lokal haben einschließen lassen oder mittels Nachschlüssel den Eingang verschlossen. Verlassen haben sie das Lokal durch die einfache Diebstube, deren Tür sie entriegelten.

—) Seit Sonnabend werden auch die Laternen im unteren Stadteil (Albertplatz, Weiskner, Großenhainer, Popptzer Straße usw.) mittels Fernzündung von der Gasanstalt aus angezündet. Hierbei gelangen die Dampfmotoren zur Anwendung.

—) Das Dresdner Journal schreibt: In der in unserer letzten Nummer mitgeteilten Rede Sr. Exzellenz des Hrn. Staatsministers v. Wedd sind, wie ausdrücklich in der Rede bemerkt, dem Jahresbericht eines Bezirksschulinspektors folgende Ausführungen eines sächsischen Fachblattes wörtlich entnommen worden: „Noch sind wir nicht so weit wie in der Schweiz, wo sozialistische Lehrervereine ungehindert leben können, wo das Staatsbewußtsein ausgesprochenenmaßen sozialistische Lehrer duldet. Aber der Fehlschlag nach mit Brausen.“ Wie der betreffende Bezirksschulinspektor berichtend mitteilt, entsprechen diese seine Worte in seinem Jahresberichte nicht dem Zusammenhang des Artikels jenes Blattes. Derselbe lautet an der fraglichen Stelle vielmehr folgendermaßen: „Wir sind noch nicht soweit wie in der Schweiz, in Holland, wo sozialistische Lehrervereine ungehindert leben können, wo das Staatsbewußtsein ausgesprochenenmaßen sozialistische Lehrer duldet, und werden dahin kaum kommen. Das deutsche Pflichtbewußtsein steht dem gegenüber, die deutsche Gewissenhaftigkeit und die Achtung vor der Autorität des Staates. Unzufrieden gespannt, springt der Bogen.“ Nach einem kurzen Hinweis auf die diesjährige Jahresversammlung in Stragburg wird noch fortgeführt: „Neben und Bewegung überall. Fehlschlagkräfte werden noch, ungeahnte Quellen fließen, und der Bergwind weht. Der Fehlschlag nach mit Brausen. Und härter wird die Kraft, härter die größte der Kräfte: der Wille.“

—) Von maßgebender Stelle aus wird uns mitgeteilt, daß nicht, wie wir gestern bekannt gaben, ein Reserve-Feldartillerie-Regiment vom 23. Juli bis 15. August auf dem Truppenübungsplatz Zeitz, sondern eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung vom 23. Juli bis 5. August auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück aufgestellt wird. Unsere gestrige Meldung war uns vom Wolfen Depeschensbureau übermittelt worden.

—) Der 7. Verbandstag des Landesverbandes der Gaalhaber im Königreich Sachsen findet vom 17. bis 19. August d. J. in Freiberg statt. Die Delegierten-Sitzung wird am 17. August nachmittags 3 Uhr in der „Union“, die Hauptversammlung am 18. August vormittags 1/10 Uhr im „Lokal“ abgehalten.

—) Auf Antrag des von der Bezirksvorsteher-Versammlung des Sächs. Pestalotti-Vereins am 29. September 1907 gewählten „Eisenschusses“ soll in diesem Jahre eine außerordentliche Bezirksvorsteher-Versammlung abgehalten werden, die namentlich dazu bestimmt ist, über die von dem oben genannten Eisenschuss für nötig erachteten Satzungsänderungen Beschluß zu fassen. Diese Versammlung soll zu Michaelis in Freiberg stattfinden.

—) Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat an die Angehörigen des in Kamerun ermordeten Kaufmanns Dreißner in Dresden folgendes Schreiben gerichtet: „Auf Ihre an das Reichskolonialamt gerichteten Schreiben teile ich Ihnen ergebenst mit, daß der Gouverneur von Kamerun, welcher inzwischen hier eingetroffen ist, gemeldet hat, daß bei seiner Abreise von Kamerun am

9. Juni ein näherer Bericht über den Tod Ihres Sohnes beim Gouvernement noch nicht eingegangen war. Nach Lage der Sache war dies auch nicht möglich, da die Station Dume mit der Küste nicht durch Telegraph verbunden ist und Hauptmann Marschner, welcher sofort auf die Nachricht von dem Tode Ihres Sohnes die Station Dume mit sämtlichen verfügbaren weißen und farbigen Soldaten verlassen hat, seine Berichte über Monolonga schicken muß. Der Gouverneur hat sofort telegraphisch und schriftlich eine eingehende Untersuchung über die Ursachen und den Verlauf des Ueberfalls Ihres Sohnes angeordnet. Eine einwandfreie Aufklärung des ganzen Vorganges ist in so kurzer Zeit, wie man wohl hier in Deutschland annehmen könnte, nicht möglich, da die Truppe zunächst auf Wiedersand fließt und eine einwandfreie Feststellung der Vorgänge nur auf Grund der Einvernahme sämtlicher beteiligter Eingeborenen wird erfolgen können. Ich bemerke ergebenst, daß das Gouvernement die Zustände im Matkalande niemals als vollkommen sicher hingestellt hat. Wenn von einer Sperrung des Matkalandes nördlich des Nyong abgesehen wurde, so geschah dies lediglich auf dringenden Wunsch der Kaufleute, da eine Sperrung des Landes zwischen Jaumba und Dume eine außerordentliche Erschwerung, ja eine teilweise Vernichtung des Handels in den hauptsächlichsten Summibegirten mit sich bringen würde. Da die Kaufmannschaft schon längst auch die Aufhebung der Sperre, welche das Gouvernement über das Matkaland südlich des Nyong verhängt hatte, verlangte, so hat der Gouverneur vor kurzem, nachdem ihm durch die Station Dume dieses Land als verhältnismäßig beruhigt bezeichnet worden war, im Interesse des Landes auch diese Sperre aufgehoben, dabei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei dem Betreten des Landes Vorsicht gegenüber den Eingeborenen geboten ist. Selbstverständlich kann aus der Tatsache, daß die Zustände im Matkalande bekanntermassen nicht ganz sicher waren, Ihrem Sohne ein Vorwurf nicht gemacht werden, auch ist jedem, der die Verhältnisse kennt, schließlich begreiflich, daß Ihr Sohn, obgleich er von Hauptlingen und Eingeborenen-polligsten gewarnt war, trotzdem in das angeblich gefährdete Gebiet hineinging, da sehr häufig Gerüchte über eine angeblich unruhige Haltung der Eingeborenen sich hinterher als grundlos herausgestellt haben.“

—) Beim Kolonnenfest der sächsischen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz, welcher am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz stattfand, war auch die Sanitätskolonne Riesa durch eine Abordnung vertreten. Die große Kundgebung, welche sich an den Feldgottesdienst am Sonntag angeschlossen, gehörte zu dem Interessantesten, was man auf diesem Gebiete wohl je gesehen hat. In Sachsen hat es bis jetzt noch keine derartig große Kundgebung gegeben und im Deutschen Reich nur ganz vereinzelt. An der Kundgebung beteiligten sich rund 600 Mann, während über 1000 Mann als Zuschauer zugegen waren. Zum Transport der Verwundeten vom Bahnhof Altendorf nach dem im Zeenpalast am Schützenplatz etablierten Lazarett wurden 11 verschiedene Landfahrzeuge, darunter zwei große Lastautomobile, benutzt. Außer den Herren des Direktoriums des Landesvereins war der Kriegsminister Sr. Exzellenz General v. Inf. v. Hausen zugegen, ebenso auch der kaiserliche Kommissar Sr. Durchlaucht Fürst zu Solms-Baruth. Die Stabs- und Sanitätsoffiziere der Garnison, sowie die Vertreter der kaiserlichen, königlichen und sächsischen Behörden waren als Gäste anwesend.

—) Der Landtagspräsident Dr. Vogel hatte für Freitag die ständigen Landtagsberichterstatter nach seinem reizenden Sommeraufenthalte in Wärenburg eingeladen. Im Hotel „Fürstendof“ in Ripsdorf wurde das Diner eingenommen. In Landauern fährt dann der

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 65 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Ausdräger frei ins Haus.

nur 55 Pfg.

habenwirdige Gastgeber seine Gäste nach seiner Villa „Mariental“ in Dresden, wo Gattin und Tochter des Präsidenten die Journalisten aufs freundlichste empfingen und mit ihnen bis zum Abgang des letzten Zuges bei kaltem Bistret und einem Botel ein angenehmes Plauderständchen verbrachten.

— Gestern und heute waren in Annaberg zahlreiche Mitglieder des Verbandes sächsischer Schneiderinnungen zur Förderung ihrer Standesinteressen versammelt.

— Das Ministerium des Innern hat eine schärfere Überwachung der Schankwirtschaften für alkoholfreie Getränke in Sachsen genehmigt. Es hat sämtlichen Amtshauptmannschaften eine Verordnung erlassen, in der diese angewiesen sind, den Lokalen für alkoholfreie Getränke ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bei jütatg tretenden Missständen richtiger Vorgehen.

— Wie verlautet, wird im Jahre 1911 das Kaiser- und Kaiserin an der preussisch-sächsischen Grenze abgehalten werden. Wie es heißt, werden die beiden sächsischen Armeekorps gegen zwei preussische Armeekorps operieren. Als Marschvergelände soll der nördliche Teil der Amtshauptmannschaften Grimma und Oschatz in Betracht kommen.

— Für schlecht eingebrachte Fleu wird das Einstricken von Salz empfohlen, und zwar 1/2 Kilo auf 150 Kilo Futter, indem dadurch sowohl das Schimmeln als auch Fäule Erziehung verhindert werden soll.

— Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, hat der Papst das Handschreiben des Königs von Sachsen in Sachen der Borromäus-Enzyklika mit einem Gegenhandschreiben beantwortet, worin er dem König erklärt, daß er niemals eine Beleidigung der deutschen Protestanten beabsichtigt habe und daß er die Mißverständnisse durch die Nichtveröffentlichung der Enzyklika bereits beseitigt habe.

— Der König begibt sich am 15. Juli nach der Teilnahme an der Denkmalsweihe in Selenau nach Oberammergau, um daselbst den Festspielen beizuwohnen. Von dort wird sich der König in Begleitung der Prinzessinnen-Ältester, mit denen er in München zusammentritt, nach Wälsch Tatrai in Tirol begeben. — König Friedrich August gedenkt im August einen vierzehntägigen Aufenthalt auf Schloß Moritzburg zu nehmen. — Der König beabsichtigt Ende Januar nächsten Jahres eine mehrwöchige Reise nach dem östlichen Sudan anzutreten.

— Das Kriegsministerium hat anlässlich der letzten Militärtaftropfen eine Verordnung herausgegeben über das Verhalten der Truppen bei Ausbruch von Gewittern. Es wird darin auf die Gefahr hingewiesen, welche durch die große Ansammlung von Menschen, Pferden und Waffen entstehen, und Anweisung erteilt, wie dem nach Möglichkeit begegnet werden kann.

— Der Herr von Strehle hier ein schwerer Unfall. Der bei diesem bedienstete Knecht Schmidt wurde von einem Pferde schwer an den Kopf geschlagen. Sanitätsrat Frommolt stellte einen komplizierten Schädelbruch fest.

— Dresden. Von dem Obelisk des Hauses Berliner Straße 34 löste sich am Vormittag des Sonntags, wahrscheinlich in seinem Gefüge durch die anhaltenden Regengüsse gelockert, plötzlich die dem Kronengarten zugekehrte Wand und stürzte mit erheblichem Getöse hinab, eine gewaltige Staubwolke aufwirbelnd. Das beschauliche Stillleben des Innhalts der Nebenkammerräume wurde dadurch ungewollterweise der Öffentlichkeit preisgegeben. Auch durch die Eindecke des ersten Geschosses schlugen die Bausteine hindurch. Die Hauswand hat sich natürlich auch erheblich geneigt und muß gestützt werden. Zu Schaden gekommen ist bei dem Sturz glücklicherweise niemand.

— Dresden. Das bekannte Hotel Weber am Postplatz soll Ende dieses Monats abgedrochen werden, um einem modernen Hotelneubau zu weichen. Das neue Hotel wird mit Beginn der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 dem Verkehr übergeben werden.

— Dresden. Am Donnerstag früh verließ ein 15-jähriger Schüler in Dresden die Wohnung seiner Eltern in der in einem hinterlassenen Briefe ausgesprochenen Absicht, sich durch Ertränken in der Elbe den Tod zu geben. Für die Auffindung des Knaben ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

— Dresden. Von der Wälschen Terrasse, dem „Balkon Europas“, zeigt sich Alt-Dresden jetzt in einem neuen Gewande. Manches von dem Panorama, das sich von diesem weltberühmten Aussichtspunkte bietet, hat sich in den letzten Jahren verändert. Das vormalig prächtige Palais ist gefallen, damit auf dessen mit Gold ausgelegtem Grund das neue sächsische Stadthaus sich erhebe; das alte Königschloß ist gänzlich renoviert, der hundert Meter lange „Füßweg“ repariert, und hinter der Hofoper ragt von Hans Schlögl umbaut der riesigen Mauerwerk vom Fern-Feizwerk immer noch mächtig in die Höhe. Drüben aber, auf dem Neustädter Ufer, wurde erst ein neues Finanz- und dann noch ein neues Justizministerium gebaut. Damit war aber der große Umsturz noch nicht zu Ende. Auch die vielgerühmte formensöhne Augustusbrücke mußte vor neuzeitlichen Bedürfnissen, namentlich Schiffsahrtinteressen, fallen, und dann gilt es auch dort noch das ganze Neustädter Territorium durch einen einheitlichen Plan architektonisch zu formen, damit es der Altstadt Seite nicht nachstehe. Gerade die Ortenerung an die Augustusbrücke werden viele Freunde der Alt-Dresdener Architektur am schwersten überwinden, obgleich der ganze Bau rein künstlerisch, eigentlich von vornherein nichts als ein großer Fehler war, waren doch sämtliche 17 Pfeiler ganz sinnwidrig mit den Säulen nach Stromadwärts gebaut — doch wenn hätte das bei Betrachtung des Bauwerkes gefehlt! Die neue Ersatzbrücke, die künftighin nach dem Beschlusse des hochwohlwollen Rates „König Friedrich August-Brücke“ heißen soll, im Volksmunde aber wohl dem altbewährten Namen „Augustusbrücke“ beibehalten wird,

geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Das riesige Bauwerk ist in drei Jahren erbaut und die Arbeiter waren während dem Bause als kleiner Naturwagnisse eingestiegen, die den Fortgang des Baus irgendwie beschleunigen konnten. Als höchst wirkungsvoll erwies sich die neue Steinbrücke namentlich von der Wälschen Terrasse aus und ganz besonders dankbar wird die Schifffahrt den Erbauern sein, daß nunmehr alle jene Hindernisse, die die alte Augustusbrücke bot, fortgeräumt sind. Es gilt jetzt noch, die Neustädter Uferseite ebenfalls durch einen einheitlichen Plan architektonisch zu formen und zu diesem Zwecke hat der Magistrat einen für alle heimischen Architekten offenen Wettbewerb über die Flussufergestaltung in der Umgebung der Brücke ausgeschrieben. Neuerdings wird nun in einem Teile der Bürgerschaft darauf hingewiesen, daß die vor drei Jahren erbaute Interimsbrücke nicht notwendig war oder deren Notwendigkeit wenigstens zweifelhaft gewesen wäre. Auch im Stadtschultheißenamt sind derartige Zweifel aufgetaucht, doch hat sich der Rat alle Mühe gegeben, diese Zweifel zu zerstreuen. Und wie dem auch sei, die bergseitig gebaute Interimsbrücke, die zwar ein paar Millionen gekostet hat, hat sich in den drei Jahren tadellos bewährt. Selbst die Hochfluten der beiden letzten Jahre vermochten dem aus Holz errichteten Bauwerk nichts anzuhängen. Nun wird auch sie wieder vom Erdboden verschwinden, denn die neue „König Friedrich August-Brücke“ soll bereits Ende August dem Verkehr übergeben werden.

— Zwittau. In den vier Jahren stehende Frau des Sattlergehilfen Richard Wood machte am Sonntag nachmittag in Abwesenheit ihres Mannes nach einem häuslichen Zwist den Versuch, sich und ihren 2 Jahre alten Sohn durch Beuchgas zu vergiften. Man fand die Frau und das Kind vollständig benutzlos abends in der achten Stunde in der Küche auf. Es gelang, die beiden ins Leben zurückzurufen.

— Zwittau. Wegen Bierpantocherei verurteilte das hiesige Schöffengericht den Schankwirt Moritz Schiller zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis und seinen Bierausgeber Venus wegen Beihilfe zu 30 Mark Geldstrafe oder sechs Tagen Gefängnis. Schiller hatte Zwittauer Köchlein mit Viktor verheiratet und als „acht Pfenniger“ sowie Zwittauer Bodbeer als „Münchner“ verschänken lassen.

— Chemnitz. In der Ostvorstadt gab am Sonnabend abend ein 16-jähriger Kartonzuschneiderlehrling in der elterlichen Wohnung, um für sein kleines Schwesterchen Milch zu wärmen, auf einen Spirituslocher aus einer Kochkanne Spiritus nach. Dabei explodierte die Kanne und setzte die Kleidung des Lehrlings, sowie einige Kopfkissen in Brand. Der Lehrling hat sich am ganzen rechten Arm erhebliche Brandwunden zugezogen. Ein 11-jähriges Mädchen, das sich beim Löschen mit beteiligte, erlitt Brandwunden an der Schulter und am rechten Fußgelenk.

— Weissa. In die Nonnenraupen ist eine Krankheit gekommen. Sie schwinden dahin und sterben! Jedoch man sie, so kommt eine goldliche Masse heraus. Das ist sehr erfreulich, daß diese Waldplage nun doch zu Ende zu gehen scheint. Auch viele Bäume, besonders im mittleren Alter, die im vorigen Jahr fast gestreift waren, erholten sich wieder, mitunter in wunderbarer Weise, wo man schon die Koffnung aufgegeben hatte. So hilft sich die Natur selbst.

— Annaberg. Auf einen originellen Gedanken als Hindusdämon ist ein Schneider in Annaberg gekommen. Er hat sich als Baten für seine Zwillingenmädchen die drei jostkritischen Landtagsabgeordneten Koch, Dietel und Brodauf erkoren, welche dieses ihres Amtes mit Freuden gewaltet haben. Sollten es bestimmt Zufugatten werden?

— Annaberg. Ein Opfer seines Berufes geworden ist hier Herr Augenarzt Dr. med. Breuß aus Buchholz. Er hatte sich nach einer Augenkrebs-Operation beim Entfernen eines unbedeutenden Blütchens aus dem Gesicht mit Krebsgift infiziert und ist an der Vergiftung trotz sofort herbeigezogenen Beistandes hiesiger und auswärtiger Ärzte nach achtstägigem schweren Krankenlager verstorben. Er fand im 38. Lebensjahre.

— Zwittau. Ein dreier Schwindler treibt in hiesiger Gegend sein Wesen. Er erscheint bei einem Hauswirt, dessen Mieter nicht anwesend ist, mit einem fest zugeschnittenen Karton, zeigt eine quittierte Rechnung für den Mieter und erfucht nun, einen Restbetrag gegen Auszahlung des Kartons zu verlegen. Als man hier den Karton entleerte, fand man Gras darin. Daß der Schwindler noch andere Hineingelagen gedenkt, geht daraus hervor, daß er in der hiesigen Buchdruckerei 50 Quittungsformulare kaufte.

— Glauchau. In der Schindmatt erschraf man dieser Tage über ein durchfahrendes Gefährt, an dessen Hinterteil man ein Kind hängend glaubte. Bei näherem Zusehen stellte es sich aber heraus, daß es ein mit einer Schnur angebundener Hund war, der geflücht und fortwährend hin- und hergeworfen wurde. Empört über ein derartiges Verfahren rief man den Gefährten an, der aber schnell weiterfuhr, bis er aus dem Bereich der Weite kam, worauf er den Hund abschritt und liegen ließ. Das Tier wurde durch einen Schuß von seinen Leiden erlöst.

— Glauchau. Anlässlich der 50-jährigen Jubelfeier der Rebschule in Glauchau wurden verschiedene Stiftungen zu wohltätigen Zwecken errichtet. So gab der Verein des Fabrikations-Handelsstandes 4000 Mark, die sächsische Webereiinnung 3000 Mark und ein Teil der früheren Schüler 1000 Mark.

— Leipzig. Das aus dem Gebirge erwartete Hochwasser begann in den Vormittagsstunden des Sonntags in der Leipziger Tiefene einzutreffen. Flöße und Ester fliegen fast gleichzeitig und ziemlich schnell. Bald waren die Flüsse bis zum Rande gefüllt und traten später zum Teil über ihre Ufer. Alte Elber, Kupfberger Wasser und

Zuppe führten fleißig nachhinschiebendes Hochwasser. Auf den Flößen zu Seiten der Frankfurter Straße begann in den Nachmittagsstunden ebenfalls die Hochwasserung.

Das Problem des Touristen.

Wie eine Erfindung wirkt der Sommer mit seinem Sonnenschein auf das Menschengeschlecht, der Winter kühlt und die Zeit der Knechtschaft, und wir allen, sobald die Tage wieder wärmer werden und unsere freie Zeit es irgendwie gestattet, hinaus in die erwachende Natur, um uns in Berg und Wald frei zu wandern von den Schläfen und dem Ballast, den der Winter im menschlichen Körper hat entstehen lassen. Von solchen Touren wird jener die meiste Erholung und größte Freude haben, der nicht auf den ausgetretenen Wegen bleibt, wie sie der Mehrzahl genügen, und das abgelegene Dörfchen im Waldtal wird dem wirklichen Naturfreunde lieber sein, als der moderne, mit allem Komfort versehene Ausflugsort. Das Abweichen von der Landstraße zwingt aber in bezug auf die Nahrungsverhältnisse zu mancherlei Vorsicht. Man findet wohl die unberührte Natur, aber bei den dort ansässigen Bewohnern in bezug auf Speise und Trank oft eine Anspruchslosigkeit, die selbst dem nicht-verwöhnten Städter nicht immer genügt. Den Nachteil jedoch mit allen möglichen Nahrungsmitteln vollzustopfen, ist wenig angenehm; denn je mehr er beschwert wird, desto mehr drückt er auf der Tour, und desto mehr verleidet er dieselbe. Daher ist es auch für den Touristen mit Freude zu begrüßen, daß die heutige Industrie uns Nahrungsmittel und Nahrungskonservern bietet, welche so konzentriert und vorbereitet sind, daß sie nur geringen Platz wegnehmen und sich überall leicht aus ihnen die gewünschten Speisen mit Feuer und einem Kochtopf voll Wasser herstellen lassen. Ganz besonders kommen hierfür in Betracht die Suppentafeln, die von mehreren Firmen vorzüglich hergestellt werden, sowie Schokolade, während die Fleischextrakte, als der eigentlichen Nährwerte entbehrend, für den Touristen mehr eine nebensächliche Bedeutung haben. Eine Verwendung der Schokolade, welche weniger bekannt ist, aber gerade am Ende eines langen Marsches sich für den erschöpften Wanderer ganz besonders eignet, ist ihr Kochen mit Rotwein. In dieser Form verliert sie die Süße, die bisweilen nicht angenehm sein kann, und andererseits wird der einfache, rein leicht ebenfalls nicht mundenbe ländliche Rotwein selbst bei größeren Ansprüchen durch sie wohl trinkbar. Statt des Rotweins kann man auch nicht zu sauren heißen Landwein nehmen. Schokolade und Suppentafeln sollte also der Tourist bei seiner Ausstattung nicht vergessen und beide werden es ihm ermöglichen, auch Gegenden aufzusuchen, wo er in bezug auf die Ernährung hauptsächlich auf sich angewiesen ist! Tr. M.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12 Juli 1910.

— Mannheim. Vom Oberlauf des Rheins von Gäningen, Mogau und Rehl wird ein Fall des Wasserstandes gemeldet, während bei der hiesigen Vegetation der Rhein in den vergangenen Nacht abnormale um 80 Zentimeter, d. h. auf 754 Zentimeter gestiegen ist. Ein Teil des Schloßgartens ist überflutet. Der Neckar ist in den vergangenen um 10 Zentimeter auf 745 Zentimeter gestiegen.

— Bismarck. Gestern ist es auf der See „Gefenwintet“ den Rettungsmannschaften gelungen, einen der beiden verschütteten Knappen aus den Gesteinsmassen hervorzuholen; er war jedoch tot. Auch der zweite Verschüttete ist zweifellos nicht mehr am Leben. — Hamburg. Bei dem neueröffneten Fernsprechnetz fand gestern eine mehr als dreistündige Betriebsprüfung statt. Fast sämtliche Teilnehmer riefen das Amt gleichzeitig an. Diefem Ansturm, der nahezu das Hundertfache des normalen Verkehrs betrug, konnte das Amt nicht gewachsen sein. Dadurch wurde ein derartig großer Stromverbrauch nötig, daß die Hauptfächerung durchschmolz und die Betriebsführung herbeigeführt wurde. — Triest. Im Gefängnis des Landgerichts in Triest erzielte eine Anzahl der unter der Anklage politischer Verbrechen festgenommenen Personen durch einen Hungerstreik ihre Freilassung. — Rom. Der geplante Aeroplanflug über die Alpen soll von Triest aus über den Simplon nach Domodossola am 23. September stattfinden. Als Flugdauer sind 24 Stunden vorgesehen. — Provincetown (Massachusetts). Das Unterseeboot „Bonita“ ist mit dem Kanonenboot „Cassine“ während eines Manövers zusammengestoßen. Um das Sinken der „Cassine“ zu verhindern, wurde das Boot auf den Sand gesetzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

— Karlsruhe. Die Zweite Kammer lehnte in der gestrigen Abend Sitzung die vorgeschlagene Steuererhöhung sowie die Erhöhung des Zuschusses zur Eisenbahnschuldung, umgekehrt von 2 auf 4 Millionen angelehnt der wirtschaftlichen Lage und der bevorstehenden Wahlen ab.

— Bergen. Auf der Fahrt von Odde nach Bergen an Bord der „Fohzenjoller“ hielt Oberst Richter einen kriegsgeschichtlichen Vortrag. Der deutsche Kaiser nahm bei seiner Ankunft in Bergen verschiedene Redungen entgegen, darunter die des deutschen Geschäftsträgers in Christiania und des Konsuls Rohe. Später wurde der französische Gesandte in Norwegen Selavang vom Kaiser empfangen.

— Rom. Der Zwischenfall zwischen dem Vatikan und Spanien beginnt jetzt ungemütlich zu werden. An hervorragender Stelle druckt der „Osservatore Romano“ ein amtliches Telegramm ab, wonach der spanische Ministerpräsident Canalejas dem Senat eine Vorlage über ein vorläufiges Verbot der Gründung neuer Kongregationen unterbreitet hat. Der „Osservatore Romano“ bezeichnet diesen neuen Akt der spanischen Regierung als im höchsten Grade inkorrekt, da die Verhandlungen noch schweben und

Das Verbot einseitig einem in der Reichswehr befindlichen Soldaten trifft. Ein beabsichtigtes Vergehen eines Soldaten selbst nur erheblich schwerer gehalten.

X Rom. In der Depesche aus dem Haag, wonach der Geschäftsträger des H. Stalles am 8. d. M. an den Minister des Auswärtigen einen Brief gerichtet habe, in dem das Schicksal des Papstes über die Auslegung der Sapphira in den Niederlanden ausgesprochen sei, erklärt der „Osterrömer“, daß nach von ihm eingegangenen Erkundigungen niemals ein Brief zu dem genannten Zweck von dem Geschäftsträger des H. Stalles an den Minister des Auswärtigen gerichtet worden sei.

X Budapest. Zur Meldung, daß der Erzbischof von Kalocsa die Koronations-Krone veröffentlicht habe, erklärte der Ministerpräsident Graf Tisza-Dezse einem Redakteur des Ungar. Telegraph. Korresp.-Bureaus, falls sich diese Nachricht bewahrheitet, so würde dies Vorgehen zu mißbilligen. Die Regierung werde jeden Versuch einer Erhebung des unfehlbaren Friedens energisch verhindern.

X Paris. Wie dem „Matin“ aus San Sebastian gemeldet wird, ist außer dem deutschen Konsul Helmrich, wie schon gestern befürchtet wurde, auch der Konsulats-angestellte Kraul erkrankt, während ein zweiter Beamter sich retten konnte. Die Frau und Tochter des Konsuls mußten vom Strande aus das furchtbare Unglück mit ansehen, ohne Hilfe leisten zu können. — Bei der antisch des Nationalfestes am 14. Juli in Longchamps stattfindenden Truppenparaden werden auch mehrere Offiziere Flügel in Aeroplanen unternehmen. — Gelegentlich eines von Genf aus unternommenen Luftfluges von 14 Touristen nach der Aguille de Marin in Ober-Savoie stürzte ein junger Mann namens Scheurer ab. Seine Leiche wurde schrecklich verfaulend in einem Grunde aufgefunden. — Die Eisenbahngesellschaften richteten an den Minister der öffentlichen Arbeiten ein Schreiben, worin sie erklärten, daß sie das Syndikat der Eisenbahnbediensteten durchaus nicht als Vertreter ihres Personals ansehen könnten und es deshalb ablehnen müßten, mit ihm über die Forderungen der Eisenbahner zu unterhandeln.

X London. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Die gestern erfolgte Veröffentlichung eines eigenhändigen Handschreibens Kaiser Wilhelms an den Präsidenten von Nicaragua Herrn Madrig, datiert vom 26. April d. J., hat lebhaften Kommentar hervorgerufen. Man betrachtet das Schreiben als einen ersten Schritt zur Herbeiführung besserer und engerer Beziehungen zwischen Deutschland und den zentralamerikanischen Republiken, um Deutschland dort eine Kolonisation zu sichern, ein Vorschlag, der von Seiten Deutschlands im Laufe der letzten Jahre verschiedene Male an die Einzelstaaten Mittelamerikas gerichtet wurde. Die Nordamerikaner haben immer mit Mißtrauen jede Annäherung zwischen Deutschland und den mittelamerikanischen Staaten betrachtet und dieses Schreiben des deutschen Kaisers, in welchem er dem Präsidenten Madrig seinen guten Freund nennt, wird hier als ein Zeichen dafür angesehen, daß der Kaiser in den nicaraguaschen Dingen zu intervenieren wünschte, zu einer Zeit, wo Nicaragua den Nordamerikanern den Fehdehandschuh hingeworfen hat. Der fragliche Brief erklärt, daß Präsident Madrig das volle Vertrauen des Kaisers besitzt und daß die deutsche Regierung wünsche, in bessere Beziehungen zu Nicaragua zu treten. Dieser Brief, obwohl lediglich eine Formsache, wird als eine Gefahr betrachtet in einem Moment, der als der unglücklichste bezeichnet werden muß. Eine weitere Depesche des „Daily Chronicle“ aus Washington besagt, daß das Schreiben als eine Herausforderung an die Vereinigten Staaten angesehen werde. Man sei überzeugt, daß die Haltung Deutschlands mehr und mehr eine anti-amerikanische werde.

X London. Im Unterhause begann gestern die Diskussion über den Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung des parlamentarischen Wahlrechts auf die Frauen. Die Beratung ward heute fortgesetzt.

X Petersburg. Die öffentliche Bekanntgabe des aufstehenden Textes des russisch-japanischen Uebereinkommens soll, wie von unterrichteter Seite berichtet wird, im Monat August erfolgen. Die einzelnen Punkte des

Vertrages sollen demnächst bekannt sein, daß bekannt ist, offen legend einer anderen Macht zu nahe getreten wird.

X Petersburg. Seit vorgestern sind hier vier Anmerkungen an Spolera und zwei Leibeskräfte vorgekommen.

X Tzarskoe. Geiern sind hier etwa 1800 Meter, Zimmerleute und Arbeiter im Bauwerke in den Ausraub getreten. Verächter zufolge steht ein allgemeiner Ausraub bevor.

X Tzarskoe. Der Dampfer „Main“ mit den Teilnehmern der Juppelinschen artifizischen Vorexpedition ist gestern vormittag hier angekommen.

X New York. Die Gize hält an. Geiern sind hier 12, in Philadelphia 8 und in Harrisburg 8 Personen an Schlag getroffen.

X New York. Die „United Press“ bringt eine längere, für Deutschland recht unbefriedigend gehalten Depesche aus Washington, in der erklärt wird, Deutschland habe den Präsidenten Madrig als Regierung in Nicaragua anerkannt. Die Depesche beschäftigt sich ferner mit der nunmehr endgültig aufgegebenen amerikanischen Ausfischung in Berlin.

Riesa. Wie uns heute nachmittag von der Parf.-Gesellschaft mitgeteilt wurde, war „Parf. VI“ heute nachmittag nach 3 Uhr zu seiner Fahrt nach Dresden in Bitterfeld aufgegeben. Das Luftschiff sollte dabei auch Riesa passieren. Selber bestätigte sich nicht, es segelte vorbei, doch war es verhältnismäßig gut zu beobachten. Eine große Menschenmenge hatte auf Straßen und Dächern der Ankunft des Luftschiffes.

Kirchennachrichten für Riesa.

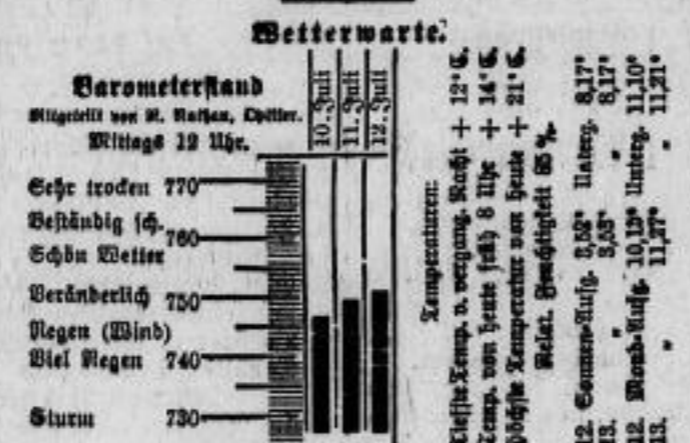
Getraute. Alfred Richard, S. des Schneidemühlener Arbeiters Starost, hier. Rudolf Geis, S. des Maurers Hartwig in Poppitz. Margta Hilke, T. des Handarbeiters Schunack, hier. Auguste, T. des Realprogymnasiallehrers Heinrich, hier. Wilhelmine Auguste Dina Margarete, T. des Ökonomiebesizers Fiedler, hier. Anna Daise, T. des Schriftsetzers Schmidt, hier. Ein unehelich geboresnes Kind.

Getraute. Paul Reinhold Hiller, Kupferschmied in Chemnitz mit Henriette Emma Höhne, hier. Hermann Alfred Ringer, Schlosser, hier mit Auguste Louise Neumann, hier.

Beerdigte. Johann Carl Stof, hier, 53 J. 2 M. 10 T. alt. Ludwig Eduard Sittler, Restaurateur, hier, 51 J. 8 M. alt, zur Beerdigung nach Dresden überführt.

Wasserstände.

Ort	10. Juli	11. Juli	12. Juli
Wald	11. + 36	+ 100	+ 94
Wald	12. + 32	+ 84	+ 74
Wald	11. + 81	+ 130	+ 136
Wald	12. + 109	+ 154	+ 135
Wald	11. + 110	+ 144	+ 141
Wald	12. + 153	+ 158	+ 158
Wald	11. + 42	+ 18	+ 15
Wald	12. + 15	+ 75	+ 15



Wetterprognose
 der R. S. Landwetterwart: für den 13. Juli:
 Nordostwinde, auflockernd, wärmer, trocken, Gewitterneigung.

Gezogene Berliner Kaffe-Kurze

Art	Preis
4% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
5% Deutsche Kaffe-Kurze	98.80
6% Deutsche Kaffe-Kurze	102.30
7% Deutsche Kaffe-Kurze	98.40
8% Deutsche Kaffe-Kurze	102.90
9% Deutsche Kaffe-Kurze	98.10
10% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
11% Deutsche Kaffe-Kurze	98.70
12% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
13% Deutsche Kaffe-Kurze	98.30
14% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
15% Deutsche Kaffe-Kurze	98.50
16% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
17% Deutsche Kaffe-Kurze	98.70
18% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
19% Deutsche Kaffe-Kurze	98.90
20% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
21% Deutsche Kaffe-Kurze	99.10
22% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
23% Deutsche Kaffe-Kurze	99.30
24% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
25% Deutsche Kaffe-Kurze	99.50
26% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
27% Deutsche Kaffe-Kurze	99.70
28% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10
29% Deutsche Kaffe-Kurze	99.90
30% Deutsche Kaffe-Kurze	102.10

Finanzielles.
 Auf Grund des im Anzeigenteil bekanntgegebenen Prospekts und auf Antrag der Deutschen Bank Filiale Dresden und der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt Abteilung Dresden sind nom. 1 000 000 Mk. neue vollgezahlte ab 1. Januar 1910 blutendenberechtigte Aktien der Speicherei und Speiditions-Kreditgesellschaft Riesa Nr. 3001—4000 zum Handel und zur Notiz an der Börse zugelassen worden. Bis der Prospekt besagt, sind die Ausschichten für das laufende Geschäftsjahr bei der Speicherei und Speiditions-Kreditgesellschaft und den mit ihr in Verbindung stehenden Unternehmungen als günstige zu bezeichnen.

Große Wohnung.
 4 Zimmer, Badzimmer, Küche, Balkon und alles Zubehör 1. Oktober beziehbare zu vermieten. Preis 23.

Kleine Wohnung.
 St. R. und R. mit Zubehör, in ruhiger Gasse per 1. Okt. zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine halbe L. Etage
 zum 1. Oktober mietfrei. Bahnhofsstr. 2. Preis.

Separatoren
 empfiehlt zu Fabrikpreisen. Friedr. Böttcher, Anterdorgerstr. 10.

Bismarckstr. 6
 ist die 2. Etage per jetzt oder später zu vermieten.

Neu! Möbel u. Einrichtung
 Kreditgesellschaft Reform, Platten i. B. Rein Schwind, Fig. Kapf.

4-5000 M.
 Hypothek gesucht. Off. an Rechtskonsulent Rüdiger erbeten.

Frau zum Semmelbacken
 gesucht. Gethelstr. 61. Eine zuverlässige, ältere Frau.

Frau
 als Kinderfrau zu einem Kinde gesucht. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 12. Juli 1910.

Art	Preis	Art	Preis	Art	Preis	Art	Preis
Reichsanleihe	84.70	Bank für Bauten	18	Elektr. Unternehm.	11	Porzellan, Ton, Chamotte, Glasfabr.-Akt.	164
do. alte	93.40	Bank für Grundbesitz	18	Bergmann	11	Hüttenreuter	164
do.	102.25	Bank für Grundbesitz	18	Electra	11	Rafila	164
Sächsische Rente 5000 M.	83.80	Baub. i. d. Reich-Dresden	10	Werkh.	10	Werkh. Ofenfabrik	159.50
do. 500 M.	83.80	Dresdner Baugesellschaft	16	Seibel & Raumann	10	Sächs. Ofenfabr. Teichert	184.50
Sächsische Staatsanleihe 55 er	90			do. Genußscheine	8	Glasfabr. von Hofmann	—
do.	92.20			Gulst. u. Masch. abget.	163	B. Tisch Tafelglas	—
Preussische Consols	94.80			Schlagig Stamm-Aktien	124	Glasindustrie Siemens	—
do. alte	92.25			do. Vorkurs-Aktien	199.75	Sächs. Glasfabrik	286
do. neue v. 1909	102.20			Wanderverkehrswerte	337	Steingut Börnewitz	—
Transport-Aktien							
Speich. u. Sped. A. G.	164.00						
Vereinigte Ober-Schiff	83						
Bank-Aktien							
Leipziger Kredit-Anstalt	171.50						
Dresdner Bank	157						
Sächsische Bank	153						
Sächs. Bodencred.-Anst.	148						
Witold. Privatbank	—						
Papier- und Fabrik-Aktien							
Chemnitzer Papierfabrik	—						
Dresdner Papierfabrik	—						
Genemann Kamers	83						
Beniger Patent	171.50						
Vereinigte Waagner	—						
Reifenherm.	—						
Reifenherm.	—						

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2
 Aktienkapital und Reserven: M. 55,000,000.—
 Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.
 Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meissen (Majest. Bank), Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.

Daselbst werden seit in G. Müllers Buchhandlung
 in Dresden in bedeutend vergrößerten Auflagen abgedruckt.

Gebrüder Despang

haben die größten Vertriebe beim Kaiser ihrer

Triumph-Kaffees.

berühmtesten Mischungen.

Kakao, Tee, Schokolade, Zucker usw.

Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 160.

Kaffee-Gross-Rösterei

am Kaiser Wilhelm-Platz.

Für die Reisezeit

machen wir auf unsere feuer- und diebes-
 sichere

Stahlkammer

aufmerksam, in der wir

einzelne Schrankfächer (Safes)

zur Aufbewahrung

von Wertpapieren, Schmucksachen,
 Urkunden usw.

auf kürzere oder längere Zeit gegen eine
 mäßige Gebühr vermieten.

Die Safes stehen unter eigenem Ver-
 schluß des Mieters und dem Mitver-
 schlusse der Bank.

Rieser Bank.

Haut-Bleicheremo

Chloro" nicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Nicht
 am empfindlichen Mittel gegen uneheliche Hauterkrankungen, Sommer-
 sprossen, Scherflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis-
 ung, bei Einfaß von 1.20 RM. franco. Man verlange sich "Chloro" II
 Laboratorium "Deo", Dresden-N. 1.

Hauptdepot: Stadtapotheke Riesa.

Es ist so leicht, Hunde von Flöhen zu befreien, nur
 der gute Wille. **Junka**-Seife (Toilette-Seife für
 auch da sein. **Junka** (Hunde) kostet 50 Pf., n.
 ausw. 60 Pf. i. Kart. bei **A. B. Hennicke**.

Großer Verkauf von Original-Oldenburger- Besenmarkt Zucht- und Rindvieh

aller Altersklassen und Gattungen,
 ein besonders großer Transport
 junger hochtr. Kühe u. Kalben,
 bedingte Bullen und Bull-
 kälber, 6-12 Monate alt, am
 Sonnabend, den 16. Juli in
Döhlen (Hotel Stadt Dresden).

— Befreiungen auf Herdablieferung nehmen entgegen. —
Abbehausen (Oldenburg). **Achgelis & Detmers.**
 Inh.: **Tantzen & Heddewig.**

Congress, Feinens,
 Kreuzschiffstickerinnen
 sucht dauernd Arbeit, in
 Dresden, Steinstr. 10b. Adp.

Sehrfräulein,
 welches Lust hat sich im Buch-
 fach auszubilden, wird für
 meine Buch-Abteilung zum
 Beruf gesucht.
Tropowitz Nacht.

Lichtiger
Fahrradschlosser
 sucht sofort bei hohem Lohn
 dauernde Stellung.
Herr. Stendte, Radebe.

Ein Zeitungsträger

(möglichst verheiratet) wird
 zum sofortigen Antritt gesucht.
Johannes Ziller,
 Riesa, Buchhandlung.

Wirtschaft,
 10 bis 15 Ader, zu kaufen
 gesucht. Offerten erbeten an
 Registrantent Radebe, Riesa.

Eine Kuh,
 worunter zwei
 Kübber laugen,
 ist zu verkaufen
 Zeitheim Nr. 72.



Geschenkt bekommen Sie
 neben abgebildeten und noch viele andere hübsche Gegenstände,
 wenn Sie **Centner's Schokolade „Nigra“**
Centner's Seifenpulver „Süßholz“
Centner's Seifenpulver „Lila“
Centner's Metallpoliermittel „Pasta“
Centner's hübsche Metallpoliermittel „Cental“
 in Ihrem Haushalt verwenden.

Kleiniger Fabrikant: **Carl Centner, Fabrik Chem.-techn. Produkte, Göttingen.**

Großen Posten
 zurückgesetzt

Noten

für Klavier, Gesang
 etc. verkauft mit
20 Pf. das Stück

Joh. Hoffmann
 Buch- u. Musikalien-Handlg.
 Hauptstr. 26.

**Kinderwagen, Leiter-
 wagen, Reife-
 lächer** empfiehlt billigst bei
 großer Auswahl **Joh. Wun-
 dersch, Riesa, Schulstraße.**

Strohstiele verkauft
Th. Saunth.

Prima
Dreschmaschinenöl
 empfiehlt zu Fabrikpreisen
Friedr. Büttner,
 Anferdrogerie Riesa.

Wer erzieht einem Knaben
Unterricht im Latein?

Werte Off. erbeten unter U L
 an die Exp. d. Bl.

1 Damenrad
1 Opel-Rad
1 Wanderer-Rad
 mit Torpedo,
 fast neu, sportfähig zu
 verkaufen.

A. Richter.
 Hauptstr. 60,
 Eingang Hausflur.

**Neue Räder, erste
 Marken, in großartiger Aus-
 wahl, wegen vorgerückter
 Saison zu ganz billigen
 Preisen.**

Bekannt beim Kaufe auf
 Bahnhöfen gratis.

**Kaufe große Posten
 Straßeneisen,
 Pferde- und Rindvieh.**

Offerten unter K 6 an Post-
 amt 28 in Dresden erbeten.

Günstige Gelegenheit.

Krankeitshalber beabsich-
 tige mein seit 18 Jahren be-
 stehendes Malergeschäft mit
 Hausgrundstück nebst Obst-
 und Gemüsegarten zu ver-
 kaufen. **A. Kufahl,**
 Briesewitz.

Ein neuverbautes
Schweizerhaus

mit Feld u. gr. Garten soll
 preiswert verkauft werden.
 Näh. in Weida 47 b, 1 Z.

Besitzer von Geschäfts-
 u. Privatgrundstücken gleich
 welcher Art, die verkaufen
 wollen oder Hypothek suchen,
 senden ihre Adresse u. BB 50
 postlag. Chemnitz. Strengste
 Verschwiegenh. Besuch kostenfrei.

Ein Haus
 mit Garten zu ver-
 kaufen
 Radebe Nr. 28 g.

Vereinsnachrichten

„Sängertrupp“ Riesa. Mittwoch punkt 1/9 Uhr Haupt-
 probe. Erscheinen aller Sänger erforderlich.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 13. d. M. von abends 8 Uhr an
Feier des 62. Stiftungsfestes,

bestehend in Konzert und Illumination im Stadtpark.
 Das Konzert wird ausgeführt vom gesamten Hornistenkorps
 des Reg. Pionier-Bataillons Nr. 22.

Dazu werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen
 ergebenst eingeladen und um zahlreichem Besuch gebeten.
 Der Vorstand.

Waldschlößchen Röderrau.

Zu dem Mittwoch, den 13. Juli stattfindenden
Kaffeekränzchen

ladet freundlichst ein **Alfred Jentich.**

Imperial-Tonbild- Theater

Riesa, Poppickerstraße,
 Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)
 Preis angenehmes, gutventilirtes Lokal.

Spezial-Programm vom 12. bis 14. Juli.

1. Gegenfäße des Lebens | wunderbare Sensationsdramen
2. Ein Schritt vom Wege | von tiefgreifender Wirkung.
3. Rudolf von Habsburg, historisches Kunst-Drama.
4. Im Zoologischen Garten zu | selten-schöne, herrliche
 Antwerpen | kolorierte Naturaufnahmen.
5. Eine Dampferfahrt
6. Für einen Groschen Kartoffeln | moderne hochkomisch.
7. Verliebt in die Kohlenhändlerin | toll-humor. Schlager.
8. Tonbild: Lammhändler Abschied.

Mittwoch von nachmittags 4 Uhr an.
 Um recht zahlreichen gütigen Besuch bittet **G. Woogl.**

Illum.-Laternen

Feuerwerk

Hugo Munkelt
 Wettinerstrasse 31.

Dank.

Für die mir beim Heimgange meines teuern,
 lieben, unvergesslichen Vaters,
 Herrn **Traiteur**

Ludwig Eduard Stiebler

ermiesene überaus wohlthuende Teilnahme, den
 reichen, herrlichen Blumenschmuck und das ehrende
 Geleit zur letzten Ruhestätte spreche ich allen
 von nah und fern meinen herzlichsten und
 tiefgefühltesten Dank aus.

Riesa, den 11. Juli 1910.
Margarete Stiebler als Tochter.

Bett

Matras, Sofas, Matrasen,
 Reform-Matrasen,
 Spiegel in allen Größen
 empfiehlt billigst
Herr. Hofmann,
 Seelstrasse 49.



Richard Nathan

Optiker und Mechaniker
 empf. sein großes Lager von
Nähmaschinen
 der renommiertesten Fabriken
 zu billigen Preisen.
 Reparaturen.
 Modelle für alle Systeme.

Wega-Binden,

waschbar, weich, verstellbar,
 tragen nicht auf, mithin die
 denkbar praktische Monats-
 binde. Stück 45 Pf.

Martha Engel,
 Wettinerstr. 8.

Feinste marinierte Heringe

empfiehlt **Klaus Stelzer.**

Schöne reife Stachelbeeren

kauft
Hermann Schneider,
 Wettinerstraße 11.

Neue Kartoffeln

sind zu verkaufen
Kolonie 7.

Mastochsenfleisch

empfiehlt
Hermann Lamm,
 Fleischermeister, Poppickerstr.

Feinkes Belgoländer Schellfisch,

Cabian, Seelachs
 morgen Mittwoch vormittag
 frisch aus der See eintraffend.

Clemens Bürger,
 Wiltz, Geflügel- und
 Fischhandlung.

Kleines Ruffenhaus

Morgen Mittwoch
 frische Eierflinken von
 bekannter Güte.
 Es ladet ergebenst ein
Otto Boden.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu
 Kaffee und Eierflinken
 ergebenst ein **A. Böhm.**

Gasthof Banitz.

Morgen Mittwoch
 Kaffee und Eierflinken.
 Morgen Mittwoch Schinken
 fekt. **Richard Caspari.**

Sprechabend
 Mitt. aus.

**Berein selbständiger
 Kaufleute.**
 Morgen Mittwoch
Versammlung.
 Die heutige Nr. umfasst
 10 Seiten.

Tagesgeschichte.

Elfsaß-Bohringer in der französischen Armee.

In der französischen Presse Elfsaß-Bohringer genä macht kürzlich die Kunde, daß die französische Armee noch heute 95 Generale aufweise, welche geborene Elfsaß-Bohringer seien. Das ist eine stattliche Summe. Aber wir erlauben uns zu bemerken, daß diese Zahl vor einem Jahrzehnt noch auf 190 angegeben wurde, inzwischen also ein nicht unwesentlicher Rückgang eingetreten ist. — Und wer da glaubte, daß diese 95 Generale wirklich alle Elfsaß-Bohringer wären, der wäre sehr im Irrtum. Obige Statistik beruht nämlich nicht, daß in ihr nachkommen französischer Beamten und Offiziere, welche vor 1870 kürzere oder längere Zeit im Lande angestellt waren, mit eingerechnet sind. Und gerade diese Kategorie ist unter den 95 begreiflicherweise besonders stark vertreten. Niemand wird aber den Sohn eines Vollblut-Franzosen, der Dienstes halber ein paar Jahre in Elfsaß-Bohringen stand, zu den Eingeborenen rechnen wollen. Mit demselben Rechte könnte man wenigstens sämtliche Söhne der deutschen Beamten und Offiziere, welche seit 1870 im Lande geboren sind, als Elfsaß-Bohringer rechnen. Wollte man das tun, so würde sich ergeben, daß die Zahl der Elfsaß-Bohringer im deutschen Offizierskorps eine ganz erhebliche ist. — Wir wollen mit obigen Ausführungen durchaus nicht in Abrede stellen, daß sich noch eine große Anzahl Elfsaß-Bohringer vor allem in den höheren Chargen der französischen Armee befindet. Die Sache ist aber die, daß freilich bis etwa 20 Jahre nach der Annexion eine große Anzahl von Elfsaß-Bohringern die französische Offizierskarriere einschlugen, daß aber heute — vereinzelt Ausnahmen abgerechnet — niemand im Lande mehr daran denkt, diese Karriere zu ergreifen. — Auch diese Tatsache ist ein interessanter Beleg dafür, daß man in Elfsaß-Bohringen nicht mehr rückwärts blickt, sich vielmehr mit den Verhältnissen abgefunden hat. Die obigen Zahlen können uns also sehr kalt lassen. Nach wenigen Jahren werden sie noch viel weiter zusammengeschrumpft sein.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern Vormittag nach sehr guter Fahrt vor Bergen eingetroffen. Das Wetter ist dauernd wolkenlos und recht warm. An Bord ist alles wohl.

Der neuernannte Staatssekretär des Auswärtigen v. Sclerens-Wächter wird in den ersten Tagen des August die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen. Freiherr von Schoen gedankt, nachdem er die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben hat, seinen diesjährigen Urlaub anzutreten, um sich nach dessen Ablauf Anfang Oktober auf seinen neuen Pariser Botschafterposten zu begeben. Auf der Reise von Bukarest nach Berlin wird v. Kiderlen-Wächter Ende Juli eine Zusammenkunft mit dem Grafen von Khevenhull auf dessen böhmischen Besitzungen haben. Fürst Sabinin, der bisherige Vertreter Deutschlands in Paris, dürfte erst nach seiner Rückkehr vom Urlaub dem Präsidenten Fallières sein Abschiedsgeschreiben übermitteln.

Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, werden die der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Luftfahrzeuge, sowohl Luftschiffe als auch der Militärflugapparat, bei den diesjährigen Manövern mannigfach zur Verwendung kommen, damit ihnen die Möglichkeit gegeben werde, völlig kriegsmäßige Aufgaben zu erfüllen. In erster Reihe ist die Beteiligung der Luftschiffe von Interesse, die bei den Kaisermandüvern zur Verwendung kommen werden. Es handelt sich in diesem Jahre um zwei Luftschiffe, da voraussichtlich der „M. 3“ und der neubestellte „M. 3“ an dem diesjährigen Kaisermandüver zwischen dem 1. und 17. Armeekorps mitwirken werden. Eine hervorragende Rolle wird wie im Vorjahre die Funkentelegraphie spielen, die sich jetzt bei den Übungen des „M. 3“ auch gut bewährt hat. Der Militärflugapparat dürfte an den Kaisermandüvern nicht teilnehmen. Es heißt jedoch, daß er bei dem Mandüver der Gattbetruppen zur Verwendung kommen soll. Es werden also in diesem Jahre zum erstenmal beide Arten der Luftfahrzeuge sich kriegsmäßig betätigen können. Von besonderem Interesse werden die Leistungen des Militärflugapparates sein, da sich diese Luftfahrzeuge im allgemeinen trotz einzelner hervorragender Leistungen für die Zwecke des Heeres und die besonderen Aufgaben, die ihnen im Kriege gestellt werden müßten, noch wenig tauglich erwiesen haben.

Nach den neuesten statistischen Aufnahmen hat die Zahl der erwerbsfähigen Frauen in Deutschland seit dem Beginne des neuen Jahrhunderts bedeutend zugenommen und scheint von Jahr zu Jahr in allen Berufen zu wachsen. Es gibt heutzutage fast keinen Stand mehr, der nicht wenigstens einzelne weibliche Angehörige aufzuweisen hätte. Von dem rund 33 Millionen deutscher Frauen und Mädchen — Deutschland hat über eine Million mehr Frauen als Männer — stehen jetzt fast 8 1/2 Millionen im Erwerbsleben. Während die Zahl der männlichen Erwerbstätigen seit zehn Jahren um etwa 20 Prozent zunahm, zeigt die Zunahme bei den Frauen 58 Prozent. Die letzte Berufszählung von 1907 ergab schon 8 Millionen erwerbstätige Frauen, seit dieser Zeit hat eine genaue Zählung nicht stattgefunden, so daß am 1. Dezember 1910 die Zahl von 8 1/2 Millionen bereits wesentlich überschritten sein dürfte. Für die letzten zehn Jahre stellen sich die Vermehrungszahlen in Prozenten wie folgt:

Berufstätige Frauen in der Landwirtschaft 67 Prozent (jetzt etwa 4,8 Mill.); in der Industrie 33 Prozent (jetzt etwa 2,3 Mill.). Langsamere ist die Entwicklung in den freien Berufen, hier sind genaue Schätzungen schwieriger, da Nebenbeschäftigungen nicht immer von Hauptbeschäftigung unterschieden werden kann; so gibt es etwa 18 000 Malerinnen und Bildhauerinnen, 27 000 Angestellte von Theatern und Schauspielern aller Art und etwa rund 1000 Journalistinnen, die aus diesem Berufsleben unterhält bestreiten.

Aus unseren Kolonien.

Letzte Fortwiesen in Kauffchau berichtet man: Als Tjingtau von 12 Jahren von Deutschland besetzt wurde, waren die Hügel in seiner Umgebung vollkommen waldlos und unfruchtbar, nur hier und da mit verkrüppelten Kiefern und Unterholz besetzt. Es wurde sofort ein umfangreicher Aufforstungsplan entworfen und in Angriff genommen. Ueber diese Arbeiten gibt das kaiserlich japanische Forstamt einen höchst anerkenntnischen Bericht, der von der „Deutschen Japan-Post“ überfetzt wiedergegeben wird. Danach sind heute bereits 2965 Morgen aufgeforstet, und zwar zur Hälfte mit Kiefern, zur zweiten mit Kiefern, Lärchen, Walnuß, Eichen, Eschen, Ahorn und Erle. Das Resultat ist ein so günstiges gewesen, daß man heute bereits mit dem Verkauf von Holz beginnen kann. Kleinere Bäume werden als Brennholz verkauft, einige Holzarten finden auch schon in den Bergwerken Verwendung. Den beiden größten Schwierigkeiten, der Raupergesahr und dem Nadelstich der Chinesen, ist schließlich doch mit Erfolg entgegen gearbeitet worden. Der Verkauf und Export von Kiefern verspricht eine bedeutende Einnahmequelle in den nächsten Jahren zu werden. Das günstige Resultat hat die chinesische Regierung veranlaßt, ebenfalls Aufforstungsarbeiten zu unternehmen und zwar unter Leitung deutscher Fachleute. Diese Arbeiten konzentrieren sich in der Hauptsache um Kiefern, wo erfolgreiche Versuche bereits mit Kiefern gemacht sind und weitere nun auch mit anderen Bäumen gemacht werden sollen. 625 Morgen sind bereits dafür bereit gestellt worden, und weitere 24710 sollen zur Aufforstungs-Zwecken angekauft werden.

Italien.

Eine offiziöse Note des Popolo Romano versichert den Jungtürken, daß die vier Schutzmächte fest entschlossen seien, nicht nur den Status quo auf Kreta bis zu einer definitiven Lösung der Frage im beiderseitigen Interesse aufrechtzuerhalten, sondern auch im Bunde mit Deutschland und Oesterreich um jeden Preis eine Lösung des Problems zu verhindern. Die Mächte würden, was die Jungtürken wohl beherzigen möchten, keinerlei Nebenbedingung dieses Programms dulden.

Oesterreich.

Aus Teplitz wird dem „Dr. Anz.“ geschrieben: Einer der reichsten böhmischen Grundbesitzer, Graf Eduard Terevca, steht zurzeit in Verhandlung mit dem Münchner Immobilien-Gesellschaft, einer Tochterfirma von der Anglo-Bank, die seine Herrschaften Wranitz und Pröblich im Ausmaße von 2 1/2 Millionen Quadratmeter erwerben und in eine Terracingesellschaft umwandeln wollen. Gleichzeitig soll die Wranitzer Ueberlandzentrale in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt werden, wofür sich die Bergmann-Elektrizitätswerke (Berlin) und die Siemens-Schulter-Werke (Wien) interessieren. Die tschechische Presse verfolgt diese Transaktion mit größter Aufmerksamkeit und gibt der Vermutung Ausdruck, daß es sich darum handle, dort mit reichdeutschem Gelde und deutscher Arbeiterschaft eine Fabrikstadt zur Beherrschung der Elbe und zur nationalen Sicherstellung des benachbarten Kuffitz anzulegen. Das tschechische Hauptorgan die Narodni Listy fordert das ganze Völkchen zum Kampfe gegen diesen reichdeutschen „Drang“ auf und bringt einen Aufruf, der zur Gründung einer tschechischen Aktiengesellschaft auffordert, die jenes Areal von 2 1/2 Millionen Quadratmeter ankaufen soll, damit es den Deutschen unmöglich werde, dort eine neue nationale Bastion zu errichten.

England.

Im Anschluß an den Besuchsaustausch britischer und deutscher Geistlicher, der 1908 und 1909 stattfand, hat sich jetzt in England eine größere Vereinigung von Laien und Geistlichen aller Kirchen gebildet, deren Ziel es ist, freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland zu pflegen. Der Metropolitan der englischen Staatskirche, der Erzbischof von Canterbury, hat das Präsidium übernommen, Vizepräsidenten sind sämtliche Erzbischöfe des vereinigten Königreiches, sowie der Primas von Irland. Fast sämtliche Bischöfe der katholischen und der evangelischen Kirchen sind gleichfalls im Präsidium. Zahlreiche Parlamentarier, hervorragende Laien gehören dem Komitee an, so der Herzog von Argyll, der Earl of Denbigh, der Earl of Meath, Lord Pefferover of Wisbech, Sir John Brunner, Gelehrte wie Professor Estlin Carpenter sind gleichfalls Mitglieder. Ein vorläufiges Arbeitskomitee unter dem Vorsitz des Parlamentarier Baker, der bei den Besuchen der Kirchenmänner die Führung hatte, ist eingesetzt worden. Der Zweck dieser großen Organisation ist im Anschluß an die Berliner Resolution vom 15. Juni 1900 in folgenden Sätzen ausgesprochen: „1. Die christlichen Kirchen im britischen und Deutschen Reiche für die Sache internationaler Freundschaft zu vereinen; 2. brüderliche Beziehungen zwischen dem britischen und dem deutschen Volke aufrecht zu erhalten und in beiden Rän-

dern das Gebot der Nächstenliebe einzuschärfen; 3. alle Bemühungen zu unterstützen, die auf die Förderung und Erhaltung dauernden Friedens zwischen den beiden Nationen abzielen; 4. Anregungen und Informationen zwecks Verhinderung internationaler Mißverständnisse auszutauschen.“ — Ob dadurch die Beziehungen wohl unterbunden werden?

Rußland.

Zu dem bevorstehenden Jarenbesuche in Riga küßt sich die Bevölkerung zum feierlichen Empfange. Die Stadtverwaltung hat allein für Blumenschmuck über 35 000 Francs verausgabt. Eine Rigaer israelitische Reputations erhielt die Erlaubnis, sich dem Jaren vorzustellen. Dieselbe wird auf silberner Schüssel, mit hebräischer Aufschrift versehen, dem Jaren Salz und Brot überreichen.

Japan.

Nach den in London aus Korea eingetroffenen Meldungen haben die Japaner ihre Willkürmacht in Korea bedeutend verstärkt. Von den japanischen Behörden wird eine sehr strenge Zensur über alle Depeschen und Postkarten geübt. Dem Korrespondenten der europäischen Presse in Korea ist es verboten, ihren Zeitungen über die Zustände in Korea Mitteilungen zu machen. Das koreanische Parlament hat eine Resolution beschlossen, die gegen die japanische Annexion protestiert.

China.

Die Unruhen in Kaifung, Provinz Schantung, richten sich, nach einer Meldung der „Ndn. Ztg.“, nicht gegen die Ausländer, sondern gegen die chinesischen Beamten und Notabeln, die durch den Ankauf der Reisvorräte die Hungersnot gesteigert haben. Der Zusammenhang der Aufständischen mit den roten Räubern der Mandchurie, den Hungern, ist unverkennbar. Diese ergänzen sich zumeist aus den kriegerischen Bewohnern von Nordschantung. Die aus Schantung kommenden roten Räuber liefern den Stammesgenossen der Helmatprovinz moderne Waffen.

Deutsches Kunstgewerbe in französischer Beleuchtung.

Ein bemerkenswerter Urteil über das deutsche Kunstgewerbe, wie es auf der Brüsseler Weltausstellung sich darbot, veröffentlicht der französische Kritiker Ed. Potier im Temps. Er spricht von der großen Wirkung, die die deutsche Abteilung zielbewußt und mit äußerster Konzentration aller Kräfte erstrebt und erreicht habe. „Deutschland hat sich das Ziel gestellt, mit gewaltigen Opfern die Führung in allen Zweigen des Kunsthandwerks zu erobern, es will überall der Erste sein und verzieht das nicht. Die militärische Hegemonie genügt nicht; in der kaufmännischen Welt soll sie ihre notwendige Stütze finden. Dann wird Deutschland die Internationation sein.“ Potier teilt nicht die skeptischen Urteile mancher französischen Touristen. Man kritisiert die architektonische Schwere der deutschen Parillons, die mächtigen Beobachtungen mit steil aufsteigenden Giebeln, die die Bauten fast begraben; man kritisiert die gedrungenen, stämmigen Formen der Säulengänge und die trübe Eintönigkeit des schwarzweißen Marmorbenarbis. Auch im Innern wirkt im Eindruck etwas von Grämlichkeit mit. Während draußen die Sonne scheint, dringt durch sparsam verteilte Fenster nur gedämpftes Licht; hier sieht man zum alle die Möbel, Tapissereien, Vorhänge und Schmuckgegenstände, die dem modernen Geschmack und dem modernen Komfort angepaßt sind. Potier empfindet sie nicht gerade als neuen Stil, schon vor 20 Jahren tauchten artverwandte Entwürfe auf, eine Formentvermischung romanischen und gotischen Stiles, in die orientalische Motive sich einfügten. Die Allgemeinheit ist über diese Schöpfungen hinweggegangen, da sie zwar originell, aber unpraktisch waren. Man sieht der Franzose, wie das deutsche Kunstgewerbe dem Stilbedürfnis neue Quellen erschließt, wie den Möbeln in zäher Arbeit einfachere und praktischere Formen abgerungen werden, wie Vernunft und praktischer Geschmack aus Vergangenheit und modernen Formenbedürfnissen einen neuen Stil schafft. „Das Unternehmen ist kühn und gewagt, aber mit Ueberlegung und jener Fähigkeit durchgeführt, die einen Hauptvorzug des deutschen Nationalcharakters bilden. Man sieht bald an den Möbeln, wie die deutschen Fabrikanten sorgsam die ziellose und kindliche Phantasie korrigiert haben. Die Formen sind manchmal etwas plump, aber alles wird mit intelligentem und klugem Sinn für Komfort aufgebaut. Die Tapeten zeigen einen harmonischen, wenn auch zum Ernst und zur Dürstigkeit neigenden Geschmack, die Farbentöne sind glücklich abgestimmt, in den Einzelheiten findet man erfinderisches und delikates Raffinement, das Material, Holz, Metall oder Messing, ist klug zur Hervorbringung dekorativer Effekte ausgenutzt, jeder grobe Geschmack ist verbannt.“ Die Ergänzung und die Erklärung zu diesen Leistungen findet der französische Kritiker in der deutschen Unterrichtsabteilung. Hier sieht man nicht nur, wie Deutschland seine Kunsthandwerker erzieht, sondern vor allem, wie die heranwachsende Generation systematisch zu diesen neuen Lebensformen erzogen wird. In den Volkshäusern wird die Liebe zur Heimat und der ästhetische Sinn geliebt gebildet, die Feinheiten der Volkshäuser zeigen die Ziele, die die Lehrer mit unerschöpflichem Eifer verfolgen. Deutschland hat begriffen, daß zum Haupt-

Im Jahre 1909 wurden in Deutschland 1,2 Millionen Tonnen Kohle verbraucht, und es bildet sie heute in den Kohlenfeldern mit 100 Millionen von Schülern. Der Kohleverbrauch ist in den letzten Jahren sehr stark gestiegen, die Reserven sind nicht immer genügend. Wird Frankreich diesem Wettbewerb überlegen, dann werden wir in Zukunft noch größere Schwierigkeiten zu erwarten haben. In Deutschland eine strenge Regulierung der Kohlenproduktion, festgesetzte Preise, in Frankreich größere individuelle Freiheit der Kohlenproduktion, Vorkaufsrechte. Unsere Methode unterscheidet sich vollkommen von der unserer Amerikaner. Die Zukunft muß sagen, wer Recht behält.

Aus aller Welt.

Wien: Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist seitlich der Rederort-Tonne auf 54 Grad 38 Minuten Nord und 18 Grad 49 Minuten Ost ein großer Komplex gesunken. Die Fischer, die das Braut untergehen sahen, waren bald mit ihren Booten zur Stelle, konnten aber weder von der Befahrung noch von etwaigen Schiffswunden etwas bemerken. — **Münster:** Ein Jagdpächter aus Gelsenkirchen ist bei Tilsit an einer Fede erschossen worden. Da Wildbiede in dieser Gegend nicht vorhanden sind, der Pächter auch besitzlos war, glaubt man, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. — **Frankfurt a. M.:** Großer Unfug wurde vorgestern nachmittag dadurch verübt, daß man auf den Fenster Sims der Wohnung des Polizeipräsidenten einen Gegenstand legte, der Bomben sehr ähnlich, die von den beiden Friedberger Attentätern verfertigt worden sind. Es handelte sich um zwei Büchsen, die zusammengebunden waren und auf deren Deckel sich eine Metallschraube befand, während unten eine Zündschnur angebracht war, die verpöht war. Der Gegenstand wurde vorsichtig im Polizeipräsidenten geöffnet, und es zeigte sich, daß der Inhalt aus Kohlenstaub und Sand bestand. Der Täter ist unbekannt. — **Nürnberg:** Eine Familientragödie hat sich vorgestern hier abgespielt. Ein bejahrtes Ehepaar, der angesehene Kaufmann A. Wittmann und seine Ehefrau, wurden betäubt in ihren Betten aufgefunden. Man früh die Tür nicht geöffnet wurde, rief man, beunruhigt durch starken Gasgeruch, die Polizei zu Hilfe, welche gewaltsam die Tür öffnete. Das Ehepaar rang bereits mit dem Tode. Der Mann steht im Alter von 75 Jahren, seine Gattin ist 64 Jahre alt. Beide wurden sofort ins Krankenhaus geschafft, wo bald nach der Einbringung die Frau starb, während der Mann kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Das das Ehepaar zu

dem Tod verurteilt ist, ist vollständig unerschütterlich. — **Wien:** Die holländischen Tage sind heute in ein ausstehendes Brautpaar verfallen. Die Braut hat eine 6 Hektar schwere Gelbfäule gestiftet, in der sich 20 000 Tiere in der und für mindestens doppelt soviel in Wertgegenständen befinden. — **Frankfurt:** Gestern nacht ging in der Gegend von Hering ein schreckliches Unwetter nieder. Das Unwetter trat aus den Ufern und richtete großen Schaden an. — **Bern:** Infolge heftiger Gewitterregen in der vorvorgangenen Nacht ist an verschiedenen Orten allerdings schwerer Schaden eingetreten. Es kamen Tammbürste und Lebersteinschwämme bei Hall und Aargau vor. Der Bauernhof des Landwirts Hättig wurde verschüttet, wobei vier Personen, zwei Frauen und zwei Kinder umkamen und das gesamte Vieh zugrunde ging. — **London:** Die halbanthlich aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll demnächst die Tochter des amerikanischen Milliardärs Pierpont Morgan sich mit dem spanischen Thronprinzen Don James du Bourbon verheiraten. Die beiden Verlobten sollen sich zum ersten Male im vorigen Jahre in Versailles gelegentlich eines Abendfestes gesehen und kennen gelernt haben. — **Wien:** Das Warenlager der russischen Handelsreisegesellschaft ist durch Großfeuer zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. — **Wien:** Im Staate Wisconsin richteten große Waldbrände beträchtlichen Schaden an.

Gaue und Landwirtschaftliches.

* Verunkrautete Gärten haben schon viel Kopfzerbrechen und Arbeit gemacht und manchen die Lust an der Gartenarbeit genommen. Wir lesen hierüber in der neuen Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, Frankfurt a. O. (die von seinem Geschäftsbüro an unsere Leser auf Wunsch kostenfrei versandt wird) die Schilderung einer Tame vom Lande. Sie fand einen stark verunkrauteten Garten vor, ließ ihn im Frühjahr graben, aber noch nicht gleich befestigen, sondern wartete erst das Keimen des Unkrautes ab. An einem heißen Tage wurde dann gehackt, so daß die Garten Unkrautpflanzen sofort vertrockneten. Damit war der Unkrautsame der obersten Schicht vernichtet. Es wurde nun bestellt, ohne wieder zu graben, und für dies Jahr fand sich nicht mehr Unkraut als in jedem gut gepflegten Garten. Der Boden war aber noch in tieferen

Schichten, die beim Graben an die Oberfläche kamen, mit Unkrautsamen gesätigt; daher mußte obiges Verfahren noch zwei nächsten Eingriffen wiederholt werden.

Wirtschaftsberichte
auf dem Viehmarkt zu Dresden am 4. Juli 1910
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreis für 10 kg in Mark.)

Züchtung und Herkunft	Preis	
	10 kg	100 kg
Schweine (Kaufpreis 207 Stück):		
1. a. Mähligste, ausgewählte 100 kg schwere Schweine bis zu 6 Jahren	42-48	78-82
b. Oberländer beliebiger	48-50	82-87
2. Junges Mähligste, nicht ausgewählte — Mählig ausgewählte	38-41	74-77
3. Mählig gewählte Junges — gut gewählte Mählig	34-37	70-73
4. Gering gewählte (oben Mählig)	32-33	68-69
Kälber und Stiere (Kaufpreis 235 Stück):		
1. Vollwüchsigste, ausgewählte Kälber 100 kg Schlachtgewicht	40-44	72-76
2. Vollwüchsigste, ausgewählte Stiere 100 kg Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren	36-38	68-71
3. Mählig ausgewählte Stiere und wenig gut erwählte Jüngere Stiere und Kälber	32-35	64-67
4. Mählig gewählte Stiere und Kälber	30-31	62-63
5. Gering gewählte Stiere und Kälber	24-27	52-57
Kühe (Kaufpreis 208 Stück):		
1. Vollwüchsigste 100 kg Schlachtgewicht	48-49	78-79
2. Mählig gewählte Jüngere und gut gewählte Kühe	37-41	67-71
3. Gering gewählte	32-36	62-66
Lämmer (Kaufpreis 367 Stück):		
1. Feinste Rasse (Wollschmatt) u. beste Gaugelämmer	53-55	88-88
2. Mittlere Rasse und gute Gaugelämmer	48-52	78-82
3. Geringe Gaugelämmer	45-47	73-77
4. Mählig gewählte (Hoyer)	—	—
Wölfe (Kaufpreis 1007 Stück):		
1. Mähligste	44-46	84-86
2. Jüngere Mähligste	41-43	81-83
3. Bessere Mähligste	38-40	78-80
4. Mählig gewählte Hammel u. Schafe (Kaufpreis)	—	72-75
Schweine (Kaufpreis 1778 Stück):		
1. a. Vollwüchsigste der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	51-53	87-89
b. Feinstgewichte	52-53	88-90
2. Mähligste	49-50	85-86
3. Gering erwählte, sowie Gauen	45-48	81-84
4. Unwählige	—	—

Gesamtergebnis: Bei allen Züchtungen langsam.

Prospekt

nom. Mark 1000000. — neue, auf den Inhaber lautende, vollgezahlte, ab 1. Januar 1910 dividendenberechtigte Aktien

Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft zu Riesa a. E.

1000 Stück zu je Mark 1000. —, Nr. 3001—4000.

Die Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft zu Riesa a. E. ist eine durch Gesellschaftsvertrag vom 23. März und 20. April 1897 errichtete und am 21. April 1897 in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Riesa eingetragene Aktiengesellschaft.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Riesa a. E. und eine Filiale in Dresden, ihre Dauer ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Speicherei, Expedition, Kommission, Lombardierung und Handel von Waren aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, sich bei anderen, auch nicht gleichartigen Unternehmen zu beteiligen, sowie ihren Betrieb mit demjenigen anderer Unternehmen zu vereinigen.

Die Gesellschaft besitzt in Riesa Grundstücke von etwa 39 000 qm, wovon circa 17 000 qm mit Speichern, einer Oelfabrik und einem Geschäft- und Wohnhaus bebaut sind, ferner in Riesa-Großa 2288 qm Speicherbauten auf bahnhöflichem Gelände. Die Grundstücke in Riesa liegen zum Teil an der Bahnhofsstraße, zum anderen Teil im Stadtteil Stedentruen. In Dresden besitzt die Gesellschaft auf bahnhöflichem Gelände 4000 qm Speicherbauten im König Albert-Park und 1000 qm Speicherbauten am Platz in Dresden-Neustadt.

Sämtliche Speicher in Riesa und Dresden, sowie die Oelfabrik in Riesa sind, soweit sie sich auf eigenem Areal der Gesellschaft befinden, durch der Gesellschaft gehörige Gleisanlagen, soweit sie sich auf bahnhöflichem Gelände befinden, durch fiskalische Weise unmittelbar an das Bahnhofsnetz angeschlossen.

Die Gesellschaft beschäftigt im Durchschnitt 150 Angestellte und Arbeiter. Das Grundkapital der Gesellschaft, welches ursprünglich M. 1 000 000. — betrug, wurde im Jahre 1898 um M. 250 000. —, im Jahre 1904 um M. 750 000. — und im Jahre 1905 um M. 1 000 000. — erhöht.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 26. Februar 1910 beschloß zur teilweisen Beschaffung des Kaufpreises für die weiter unten näher erläuterte Erwerbung der unter den handelsgerichtlich eingetragenen Firmen Goetz & Co. in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Wien und München betriebenen Handelsgefäße das Grundkapital der Gesellschaft um weitere M. 1 000 000. — auf M. 4 000 000. — zu erhöhen durch Ausgabe von 1000 Stück auf den Inhaber lautende, den alten gleichberechtigten Aktien No. 3001—4000 zu je M. 1000. —.

Dieser Beschluß und seine erfolgte Durchführung sind am 24. März 1910 in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Riesa eingetragen worden.

Die sämtlichen 1000 Stück neuen Aktien, die No. 3001—4000 tragend, welche sofort vollgezahlte wurden, sind vom 1. Januar 1910 ab dividendenberechtigt. Sie sind auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Februar 1910 unter Ausschluß des den alten Aktionären nach § 283 des Handelsgesetzbuchs zustehenden

Bezugsrechtes an ein Konfession zum Kurse von 115 %, ausständig Stückzinsen mit den Verzinsung begeben worden, hiervon nominal M. 800 000. — der Deutschen Bank Filiale Dresden und der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, Abteilung Dresden innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren zum Kurse von 130 %, bereit zu überlassen, nach diese Aktien den alten Aktionären nach Verhältnis ihres Aktienbestandes zum Kurse von 135 % zum Bezuge angeboten werden.

Die Deutsche Bank Filiale Dresden und die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Abteilung Dresden haben demzufolge am 1. April 1910 nominal M. 800 000. — neue Aktien zu den vorstehenden Bedingungen von dem Konfession abgenommen und durch Bekanntmachung im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 2. April 1910 die Aktionäre aufgefordert, von dem ihnen eingeräumten Bezugsrecht Gebrauch zu machen.

Des weiteren ist in der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Februar 1910 beschlossen worden, eine Anleihe im Betrage von M. 800 000. — aufzunehmen. Die Aufnahme dieser Anleihe steht noch bevor.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr M. 4 000 000. — und besteht in 4000 auf den Inhaber lautende, vollgezahlte Aktien zu je M. 1000. —, No. 1—4000. Die neuen Aktien No. 3001—4000 tragen die im Wege mechanischer Verfertigung hergestellten Namensunterschriften je eines Mitgliedes des Vorstandes und Aufsichtsrates.

Das bei Ausgabe der neuen Aktien erzielte Agio ist nach Abzug sämtlicher damit verbundenen Kosten mit rund M. 100 000. — dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt worden.

Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrate zu ernennenden Mitgliedern; die Ernennung erfolgt zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll.

Bis jetzt wird der Vorstand von den Herren Kommerzienrat Carl S. Glöckner, Herbert Scherbel und Carl Max Wagner, sämtlich in Dresden, gebildet.

Der Aufsichtsrat, welcher auf je fünf Jahre gewählt wird, besteht aus mindestens drei bis höchstens sieben von der Generalversammlung zu wählenden Mitgliedern. Bis jetzt besteht derselbe aus den Herren:

1. Kommerzienrat Sanitätsdirektor Paul Rillington Herrmann, Dresden, Vorsitzender.
2. Kaufmann Victor Brenner, Dresden, Stellvertretender Vorsitzender.
3. Kommerzienrat Max Eiß, Dresden.
4. Sanitätsdirektor Franz von Hay, Dresden.
5. Rentner Oscar Schmidt, Chemnitz.
6. Kommerzienrat Paul Franz Lindrich, Dresden.

Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich in den ersten sechs Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres in Riesa oder einem anderen hierfür in der Bekanntmachung zu bestimmenden Orte Deutschlands statt. Fortsetzung nächste Seite.

Die Besetzung der Generalversammlung erfolgt durch einmütige Wahl der Aktionäre, die im Besitz von mindestens 25 Aktien sind.

Zur Teilnahme an einer Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher seine Aktien oder von einer deutschen Notariats- oder einer deutschen Konsularbehörde oder einem Notar ausgestellte Eintragungsscheine über solche Aktien am fünften Tage vor der Generalversammlung, diesen Tag nicht mitgerechnet, bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Stellen unter Vorlegung eines mit seiner Unterschrift versehenen Kammernotariatsbescheides hinterlegt.

Zur Vertretung der Stimmberichtigung in der Generalversammlung ist eine auf Grund der vorbestimmten Hinterlegung angefertigte, vor Beginn der Generalversammlung vorzulegende Stimmkarte erforderlich, deren Ausstellung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Stellen spätestens am vierten Tage vor der Generalversammlung zu beantragen ist.

Jede hinterlegte Aktie gewährt eine Stimme.

Die Hinterlegung der Aktien zu dem vorbestimmten Zwecke findet in Dresden bei der Deutschen Bank Filiale Dresden, der Allgemeinen Deutschen Creditbank, Filiale Dresden und bei Herrn Gebr. Kruschold statt.

Alle von der Gesellschaft angeordneten Bekanntmachungen erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger“.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr.

Auf die Aufstellung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung und die Ermittlung des Reingewinns finden die gesetzlichen Vorschriften Anwendung.

Der aus der festgestellten Bilanz nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen sich ergebende Ueberschuss der Aktiva über die Passiva bildet den Reingewinn der Gesellschaft.

Aus diesem Reingewinn erhält zunächst 5% der Reservefonds, bis derselbe die Höhe von 10% des eingezahlten Grundkapitals erreicht hat, beziehentlich, dessen er angegriffen worden, wieder bis zu dieser Höhe ergänzt ist.

Von dem Ueberschuss sind nach Abzug etwaiger sonstiger von der Generalversammlung beschlossener Rücklagen zunächst die an die Vorstandsmitglieder und sonstigen Angestellten vertragsmäßig oder nach Bestimmung des Aufsichtsrates zu gewährenden Gewinnaufschüsse zu bezahlen und sodann an die Aktionäre vier vom Hundert des eingezahlten Grundkapitals zu verteilen. Aus dem verbleibenden Betrage erhalten die Mitglieder des

Aufsichtsrates (außer der ihnen gebührenden, unter den Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft zu vertheilenden Vergütung von 1/2% des im letzten Geschäftsjahre nachstehenden gemeinsamen Aktienkapitals) eine Kontingenz von 2%, bezüglichen Reingewinns, welcher nach Ausschaltung sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen, sowie nach Abzug des für die Aktionäre bestimmten Betrages von vier vom Hundert des eingezahlten Grundkapitals verbleibt. Der Rest wird, soweit die Generalversammlung nicht etwas anderes beschließt, auf die Aktionäre nach Verhältnis des eingezahlten Kapitals verteilt.

Der Reservefonds dient zur Deckung eines aus der Bilanz sich ergebenden Ueberschusses. Derselbe kann im Geschäft der Gesellschaft verwendet werden.

Über die Aufstellung, Einlegung und Verwendung etwaiger neben dem gesetzlichen Reservefonds zu bildenden außerordentlichen (Spezial-) Reservefonds beschließt der Aufsichtsrat, soweit nicht die Generalversammlung darüber besondere Bestimmungen trifft.

Gemäß § 7 des Gesellschaftsvertrages kann die Gesellschaft auf Grund einer Generalversammlungsbeschlüsse eigene Aktien aus dem nach der jährlichen Bilanz sich ergebenden Gewinn emittieren, wozu es der Zustimmung einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals bedarf.

Die Ausgabe neuer Aktien und eines amortisierbaren Aktien erfolgt nach Beschluss der Generalversammlung außer bei der Kasse der Gesellschaft in Dresden bei der Deutschen Bank Filiale Dresden, der Allgemeinen Deutschen Creditbank, Filiale Dresden, und bei Herrn Gebr. Kruschold. Bei diesen Stellen findet auch die Ausgabe neuer Dividendenbogen und ein eventueller Bezug junger Aktien kostenlos statt; außerdem werden bei denselben die Zinsen für die auf 4% abgestempelten, sowie die gelösten und gekündigten Teilhaberscheine ausbezahlt.

Dividendencheine sind, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach ihrer Fälligkeit zur Zahlung vorgelegt sind, wertlos und die betreffenden Beträge verfallen der Gesellschaft.

Die Gesellschaft hat für die letzten fünf Geschäftsjahre folgende Dividenden verteilt:

für 1905 auf M. 2000000,— Aktienkapital	10%
1906 „ 2800000,—	11%
1907, 1908, 1909 auf M. 3000000,— Aktienkapital je	11%

Die für den 31. Dezember 1909 aufgestellte und von der ordentlichen Generalversammlung vom 1. April 1910 genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung lautet wie folgt:

Aktiva.				Bilanz per 31. Dezember 1909.				Passiva.					
Grundstücks-Konto								Aktien-Kapital-Konto					
Stand am 1. Januar 1909			399 229	74				3000 Stück Aktien à M. 1000,—				3 000 000	—
Schulden-Konto A, eigenes Terrain								Reservefonds-Konto				366 158	50
Stand am 1. Januar 1909	433 000	—						Reservefonds					
Zugang	217	50						Prioritäts-Kaufsch.-Konto					
	433 217	50						4%, Anleihe 1000 Stück à M. 500,—	500 000			438 000	—
Abrechnung	5 217	50	428 000	—				ab ausgeloste	62 000				
Schulden-Konto B, fiktives Terrain								Hypothek-Konto					
Stand am 1. Januar 1909	320 000	—						Hypothek				100 000	—
Zugang	1 620	04						Ausgeloste Prioritäten-Konto					
	321 620	04						nach ausstehende 18 Stück ausgeloste Teilhaberscheine				5 270	—
Abrechnung	15 620	04	306 000	—				Prioritäts-Zins-Konto					
Rechn-Konto								nach nicht eingelöste Zinscheine				3 150	—
Stand am 1. Januar 1909	90 000	—						Spezial-Konto					
Abrechnung	7 000	—	83 000	—				Geld vorrathsberechneter und bezahlter Spesen				81 326	94
Fabrikmaschinen-Konto								Konto-Korrent-Konto					
Stand am 1. Januar 1909	48 000	—						Kreditoren und Forderungen				552 702	78
Abrechnung	5 000	—	38 000	—				Gewinn und Verlust-Konto					
Abwechslungs-Buchführung-Konto								Gewinn	519 580	14			
Stand am 1. Januar 1909								abzüglich Abschreibungen	88 290	59	481 289	55	
Elektrische Beleuchtungs-Anlage-Konto								Der Gewinn wurde wie folgt verteilt:					
Stand am 1. Januar 1909								Kontraktliche Zentimen	88 319	40			
								4%, ordentliche Dividende	120 000	—			
Mobilien und Utensilien-Konto								Statutarische Zentimen	15 788	50			
Stand am 1. Januar 1909	22 000	—						7%, weitere Dividende	210 000	—			
Zugang	1 979	65						Vortrag auf neue Rechnung	99 231	65			
	23 979	65							481 289	55			
Abrechnung	2 979	65	21 000	—									
Eide-Konto													
Stand am 1. Januar 1909	25 000	—											
abzüglich Zu- und Abgang	1 526	60											
	23 473	40											
Abrechnung	2 473	40	21 000	—									
Kassa-Konto													
Kassa- und Bankguthaben			855 438	43									
Wechsel-Konto													
Bestand an Wechseln abzüglich Diskont			187 998	85									
Effekten-Konto													
Beteiligungs-Konto													
Beteiligungen*)			1 860 955	—									
Effekten-Zinsen-Konto													
nach nicht abgetrennte Zinscheine			512	75									
Assuranz-Konto													
vorabbezahlte Versicherungs-Prämien			10 977	85									
Materialien-Konto													
Bestand an Materialien			10 316	02									
Rohlen-Konto													
Bestand an Rohlen			351	37									
Bestand an Mehl und Olen			58 191	76									
Lombard-Konto													
gewährte Lombard-Darlehen			189 305	82									
Konto-Korrent-Konto													
Debitoren			908 913	39									
			4 978 597	72								4 978 597	72

*) Die Gesellschaft ist mit einem Aktienbestande von nom. M. 595 000,— bei der Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Thamm und nom. M. 780 000,— bei der Dresdner Feuerversicherungsgesellschaft beteiligt, der mit insgesamt M. 1 417 000,— zu Buche steht. Der Rest entfällt auf Beteiligungen bei mehreren anderen kleineren Unternehmungen. Von Dividenden verteilte die erste Gesellschaft in den Jahren 1905—1909; je 12%, die letztere für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. Dezember 1906; 8%, und in den Jahren 1907—1909; je 7%.

Debit. Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1909. Kredit.

Umlauf-Konto								Geld-Vortrag				98 979	96
Gehälter und Umlauf			172 587	24				Zinsen-Konto				15 281	—
Effekten-Konto								Zinsgewinn					
Rückverlust			270	95				Betriebs- und Beteiligungs-Konten				578 177	87
Dividenden-Konto								Gewinn					
Gewinn			519 580	14								692 438	83
			692 438	83									

Bortsetzung nächste Seite.

Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 26. Februar 1910 sollte die Umwandlung der Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt und die Aktien der Gesellschaft demgemäß ausgeben. Diese Umwandlung ist inzwischen in der Weise erfolgt, daß eine Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen **Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft** am 23. April 1910 in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Dresden eingetragen worden ist.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Dresden und unterhält Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz-Rappel, München und Wien.

Die Übernahme der sämtlichen Geschäftsanteile der G. m. b. H. durch die Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft ist ebenfalls erfolgt. Der Übernahmepreis von M. 2250000.— zuzüglich 4% Zinsen davon seit 1. Juli 1909 ist mit M. 3050000.—, samt den Zinsen bar beglichen worden, während die restlichen M. 200000.— in der Weise verrechnet worden sind, daß die zum Handelsgeschäfte der erworbenen Firmen Goerth & Co. gehörigen Effekten von M. 200000.— den Verkäufern in Anrechnung auf den Kaufpreis zu Eigentum verblieben. Alle Spesen und Stempel der Verträge, Käufe und Grundstücksübertragungen sind von der Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft einerseits und den früheren Firmen Goerth & Co. andererseits je zur Hälfte übernommen worden, während die genannte Aktiengesellschaft die Kosten der Umwandlung der Firmen

Goerth & Co. in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung und die Kosten der Umwandlung der Gesellschaft allein trägt.

Gegenstand des Unternehmens der Goerth & Co. G. m. b. H. ist der Handel mit Petroleum, Spiritus und anderen Haushaltungsgegenständen, insbesondere der Betrieb der Petroleum- und die Erzeugung des Handelsgeschäftes der unter der Firma Goerth & Co. bestehenden Kommanditgesellschaft in Dresden mit Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz-Rappel und Wien, sowie des Handelsgeschäftes der unter der gleichen Firma Goerth & Co. bestehenden Kommanditgesellschaft in München.

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt M. 1000000.—; das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Gesellschaft besitzt an allen ihren Niederlassungen für ihren Betrieb besonders eingerichtete Gebäude, die sich in Dresden auf erstklassigem fiskalischem Baugrund, in den übrigen Städten auf eigenen Grundstücken befinden, außerdem in Wien ein großes Arbeiterwohnhaus mit Wohnungen für 60 Familien und reichliches Ackerbau- und Weinland; sie beschäftigt 350 Personen und unterhält einen Bestand von 170 Pferden, ebensoviel Wagen und weit über 1000000 Kanuen zur Abfuhr von Petroleum, Spiritus usw.

Die letztjährigen Betriebsergebnisse (Reinverdienst, Abzehrungen, Restgewinn) der übernommenen Firmen Goerth & Co. betragen: 1904/07: M. 422492,36, M. 90542,36, M. 831950.—; 1907/08: M. 305973,07, M. 67373,07, M. 238600.—; 1908/09: M. 258365,78, M. 72065,78, M. 186300.—

Die Eröffnungsbilanz der G. m. b. H. per 1. Juli 1909 stellt sich wie folgt:

Aktiva.		Eröffnungsbilanz per 1. Juli 1909.		Passiva.	
Grundstücke	575 000	Stammkapital	1 000 000		
Gebäude	415 758	Kreditoren	12 578		
Waren I	50 045	Bank-Kredit-Konto	66 323		75
Waren II	23 650	Kontanten	130 895		
Verde	3 004				
Büchereien	4 004				
Wagen	5				
Juvenat und Gefährte	5				
Häfer	5				
Kontor-Einrichtung	5				
Verde-Unterhaltung	7 325				
Glasflaschen	450				
Effekten	1 852				
Kreditoren und Kasse	128 686				
	1 209 796				1 209 796

*) Von den Gebäuden stehen die in Dresden auf erstklassigem fiskalischem Baugrund errichteten mit M. 1.— zu Buche.

Die Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft hat auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 13. April 1909 behufs Abtretung der bis dahin auf ihrem Grundstücke haftenden Kautionshypothek und Vergrößerung der Betriebsmittel eine zu 4 1/2% verzinsliche Anleihe von M. 500000.—, eingeteilt in 1000 Teilschuldverschreibungen zu je M. 500.—, No. 1—1000, aufgenommen, und den Zinsfuß dieser Anleihe mit Gültigkeit ab 1. Juli 1906 von 4 1/2% auf 4% herabgesetzt.

Zur Sicherstellung für alle Ansprüche aus der Anleihe gegen die Gesellschaft ist auf Blatt 684 des Grundbuchs für Riesa an erster Stelle eine Sicherungshypothek von M. 540000.— eingetragen, außerdem sind die Grundstücke der Gesellschaft, Blatt 1455 und 1502 des Grundbuchs für Riesa, mit einer zu 4 1/2% p. a. verzinslichen Hypothek von M. 100000.— belastet.

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind bei der Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft und den mit ihr in Verbindung stehenden Unternehmungen als günstige zu bezeichnen.

Die Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft verpflichtet sich:
a) alle sie betreffenden Bekanntmachungen außer in den Gesellschaftsblättern
Riesa,
Dresden, Juli 1910.

- auch im Amtsblatte des Rates zu Dresden (das ist z. Bt. der „Dresdner Anzeiger“) zu veröffentlichen;
- b) in Dresden eine Stelle einzurichten bzw. beizubehalten, bei der kostenlos für die von ihr ausgegebenen eigenen Werte Kapitaleinzahlungen geleistet, Zinsen-, Gewinn- und Kapitalauszahlungen im Empfang genommen, Konvertierungen vorgenommen, Bezugsrechte ausgeübt, Zinschein- und Gewinnanteilscheinebogen erhoben und Aktien zwecks Teilnahme an der Generalversammlung hinterlegt werden können;
- c) die Zulassung aller weiteren Emissionen ihrer Aktien und Teilschuldverschreibungen innerhalb dreier Monate nach erfolgtem Eintrag in das Handelsregister bzw. nach geförderter Vollzahlung bei der Dresdner Börse zu beantragen;
- d) bei Veröffentlichung der gelösten Nummern der Teilschuldverschreibungen auch die Restanten mit zu veröffentlichen.

Die für diesen Prospekt erforderlichen Beweiskräfte liegen im Sekretariat der Handelskammer zu Dresden während deren Geschäftsstunden zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind
nom. Mark 1000000.— neue, auf den Inhaber lautende, vollgezahlte, ab 1. Januar 1910 dividendenberechtigte Aktien
der
Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft zu Riesa a. G.
1000 Stück zu je Mark 1000.—, Nr. 3001—4000,
zum Handel und zur Notiz an der Börse zu Dresden zugelassen worden.
Dresden, den 11. Juli 1910.

Deutsche Bank Filiale Dresden.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Abteilung Dresden.**

Volle Büste
durch Dr. Traud's Büsten-
Gießr. Pl. 1. W. Nachr.
1.20 Mk. Versand
O. Wegwald,
Dresden-N. 10.

Zur
Desinfektion:
Aetzkalk
Chlorkalk
Chlorkalk
Chlormagnesium
Carbolsäure
Eisenvitriol
empfehlen
Paul Köchel Nachf.,
Bahnhofstr. 18.

Ein gebrauchtes anterb.
Gefäß, desgl. gr. Küchens-
rahmen, gr. Küchens-
und 1 verstellb. gepolst.
Sünderhölzchen zu verkaufen.
F. Thielmann,
Postfach 1 Nr.

Die Einzige
beste und sicher wirkende mediz.
Seife gegen alle Hautunrein-
igkeiten u. Hautauschläge,
wie Mitesser, Flechten, Blüt-
chen, Geschwür etc. ist
Siedensperde
Teer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Kades-
beul, & St. 50 Pl., bei A.
B. Henning, Ode. Theater,
Kaiser-Druckerei, F. W.
Thomas & Sohn, Feder-
Schmalzried, sowie Stadts-
Apothek; in Sydd: Theodor Zimmer.

Malz, Gerste,
gar. reinen Malzschrot,
gar. reinen Gerstschrot,
Quetschgerste
empfehlen zum niedrigsten
Tagespreis
Obermühle Riesa,
Fernsprecher 245.

Zur Reise
N. Bonbons
von Wildhagen
Biscuits
Waffeln
Schokolade
(deutsche u. Schweizer
Fabrikate)
Brauselimonade
Cognac **Större**
zu billigsten Preisen
empfehlen
Gehr. Despany
Kaiser-Wilhelmsplatz.
Fernsprecher 160.

Gehr. Damenrad
zu verkaufen Goethestr. 2, p.

Die Onegor-Brauerei
in Dresden-Loschwitz, welche für den Vertrieb
ihres einzig dastehenden gänzlich alkoholfreien
Waldgesundheit-Bräu in Riesa, in
Pilsener, Gaudelitz u. Waldbräu-Ärten überall
Vertreter
zum Verkauf an Private, sowie in Kranken-
häusern, Sanatorien, Kantinen, alkoholfreien
Kafes, Sommerfrischen, Bergrestaurants
usw. anstellt, hat für den Bezirk Riesa und
die weitere Umgebung noch einige ruhende
Vertriebsstellen zu vergeben. Preise für
Private: Onegor-Gaudelitz-Bräu 20 Flaschen
3 Mark, Onegor-Waldbräu, Pilsener und
Waldbräu, 20 Flaschen 3 Mark.

Auktion.
Donnerstag, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr kommen
im Grundstück Nr. 511 in Zeitheim im Auftrage durch
Unterzeichneten nachstehende gebrauchte Gegenstände zur
öffentlichen Versteigerung, als: 1 Sopha; verschiedene Tische,
Stühle, 1 Kleider- und 1 Waschtisch u. v. a. m.
Riesa, Goethestr. 5a, **Paul Jägnig,**
den 12. Juli 1910. Auktionator und Taxator.



Andfäde,
größte Auswahl, von 50 Pf. an.
Paul Marie, Bauhofstr.
Gratis-Zugabe.
Bei Einkauf von:
1 Pfd. f. Melange-Kaffee,
à M. 1.08 oder
1 Pfd. f. erdichten Kakao,
à M. 2.40
verabreichte ein prakt. Ge-
genstand für Haushalt etc.,
das Bezugspreis darüber
ist in m. Filiale erhältlich.
Richard Seidmann,
Chocol.-Fabrik-Niederlage
Hauptstraße 88.

Das Tierleben der großen Meeresstiefen

behandelt ein kürzlich in Heft 15 der „Natur“ erschienener sehr interessanter Aufsatz aus der Feder des Herrn Professor Dr. Erich Zander. (Die „Natur“ ist das Organ der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Geschäftsstelle: Theob. Thomas in Leipzig, der bereits jetzt über 11 000 Mitglieder angehört.)

Wir entnehmen nach Vereinbarung dem obigen Aufsatz folgendes:

Auf dem Festlande ist jede Tierart durch eine ganz bestimmte Färbung und Beschattung charakterisiert, die nicht bloß dem systematischen Unterscheidungsmerkmale liefert, sondern sicher auch den Tieren selbst das Erkennen der Artgenossen erleichtert. Diese wechselnden Schattierungen kommen jedoch nur im Lichte zur Geltung, denn sie sind meistens Reflexfarben. Sie entstehen in der Weise, daß die der Haut eingelagerten Farbstoffkörnchen (Pigmente) nur die Farbenstrahlen des Sonnenlichtes reflektieren, in denen uns die Tiere erscheinen. Ein brauner Fels reflektiert nur die braunen, ein grünes Blatt nur die grünen Strahlen. Ein weißer Gegenstand gibt alle Strahlen zurück, ein schwarzer läßt sie aus. Im Dunkeln verschwinden dagegen alle farbigen Kontraste. Im Dunkeln sind alle Körper grau, wie der Volksmund sagt.

Genau so ist es im Meere. Die ganze Palette glühender Farben hat die Natur über die leichtesten Meeresgebiete ausgeschüttet, wo die verschiedenen Farben des Sonnenlichtes noch nicht ausgelöscht sind. In märchenhafter Pracht dehnen sich die unterseeischen Wälder aus, in denen Seerosen, Seeanemonen, Seequalen zwischen dem Gefirnis der Korallenriffe heben, fast unter dem Meerespiegel aus. Mit zunehmender Tiefe machen die leuchtenden Schattierungen mehr und mehr einem eintönigen Sammel-schwarz oder Dunkelrot Platz. Um trotzdem den Bewohnern der dunklen Tiefe das gegenseitige Erkennen der Artgenossen zu ermöglichen, hat die Natur ihre Leiber mit verschiedenfarbigen Zeichnungen in der mannigfaltigsten Anordnung besetzt, wie großstädtische Firmen zur Nachtzeit ihre Artikel mit farbigen Glühlampen an die Wände schreiben. Diese Zeichnung hat sehr viel für sich. Sie gewinnt noch durch die Beobachtung, daß sich genau wie in der Färbung und Zeichnung der festländischen Tiere, auch in dem Laternenbesitz der Tiefseeeorganismen sexuelle Unterschiede feststellen lassen. Die Männchen sind oft mit größeren und zahlreicheren Leuchtorganen ausgestattet als die Weibchen. Derartige Unterschiede kann man an Schmetterlingen, Vögeln usw. tagtäglich beobachten, deren Männchen sich vielfach durch prächtige Farben und Schattierungen vor den unscheinbaren Weibchen auszeichnen.

So entlockt sich vor unserer geistigen Auge ein zauberhaftes Bild vom Leben am Meeresgrunde, dessen Reiz sich noch dadurch steigert, daß uns niemals ein Blick in diese Welt vergönnt sein wird. Hier kann unsere Phantasie frei schalten und walten. Aber es müßte ein wunderbares Schauspiel sein, wenn wir von einem vorvorgenen Winkel aus das Leben und Treiben der Tiefseebewohner beobachten könnten. Wie am nächtlichen Himmel die zu mannigfachen Bildern vereinigten Gestirne ihre ewig unabänderlichen Bahnen beschreiben, so würden am Meeresgrunde die verschiedenen Tierformen im

wechselnden Glanze ihrer Leuchtorgane an und vorüberziehen.

Vermischtes.

Im Meeresflug über die Alpen. Die Pläne der Aviatiker versteigen sich immer höher. Mitte September soll, wie aus Zürich gemeldet wird, sogar ein Flug über die Alpen im Aeroplan erfolgen, für den ein Preis von dreihunderttausend Franken von der italienischen aviatischen Gesellschaft gestiftet worden ist. Paulhan und Kotham haben sich bereits gemeldet.

Ein 111-jähriger. Wie man der Frankfurter Zeitung meldet, bildeste König Georg V. von England unter seinen englischen und überseeischen Landesangehörigen schwerlich einen Älteren als Henry Burling, der zurzeit in der im Neuseeländer Bezirk Manawatu gelegenen Ortschaft Waikanae bei einem seiner Söhne, einem Mann von 81 Jahren, lebt. Burling, der am 17. Mai 1800 in Stratford in England geboren, also seit einigen Wochen in sein 111. Lebensjahr eingetreten ist, erfreut sich einer kaum zu bewundernden Frische und Mithigkeit. Vor zwei Jahren hat er, 109 Jahre alt, noch an einem Fußballspiel teilgenommen. Der alte Mann, der dreizehn Kinder hatte, ist vor siebzig Jahren nach Australien ausgewandert. Er bespürte viele Jahre die Post zwischen Wellington und Palmerston. Als seinen Kinderjahren erinnert er sich noch lebhaft an die Berichte und Erzählungen über die damaligen Tagesereignisse, so an die Siege von Wellington in Spanien, an den Brand von Moskau, endlich an die Katastrophe von Waterloo. Auch von der Schlacht von Austerlitz, von dem Bombardement von Kopenhagen hat er, der fünf Wochen vor der Schlacht von Marengo zur Welt gekommen ist, reden hören. Henry Burling war ein Mann von 85 Jahren, der Sohn, bei dem er jetzt lebt, ein kleiner, sechs-jähriger Knabe, als beide den Galleyhaken Kometen zum ersten Male sahen, und jetzt hat er, der mehr als Hundert-jährige, seinen Sprößling eines schönen Morgens aus dem Schlaf rütteln können und ihn zugerufen: „Mach, daß du aus dem Bett kommst, mein Junge, der Komet ist wieder da! Wie doch die Zeit so rasch vergeht.“

Das transatlantische Luftschiff, mit dem Walter Wellman und Melvin Boniman noch im Laufe dieses Sommers den Äthiopen Versuch unternehmen werden, den Atlantischen Ozean zu überqueren und von Amerika nach Europa zu fliegen, ist bereits fertiggestellt. Es ist derselbe Luftkessel, die „Amerika“, mit der Wellman seinen bekannten Versuch unternommen wollte, im Luftschiff den Nordpol zu erreichen. Der Plan scheiterte, aber die dabei gewonnenen Erfahrungen sollen jetzt der transatlantischen Fahrt zu Gute kommen. Die „Amerika“ ist im Laufe dieses Winters und Frühlings in Paris vollkommen umgebaut und erheblich vergrößert worden. Sie ist heute der zweitgrößte Luftschifftyp der Welt und wird an Größe nur von dem Zeppelin übertraffen. Das Fahrzeug hat eine Länge von 228 Fuß, der größte Durchmesser beträgt 52 Fuß, bei einer Luftverdrängung von 345 000 Kubikfuß. Die Tragfähigkeit beläuft sich auf 12 Tons. Die Stahlgondel hat eine Länge von 156 Fuß und wiegt allein 4500 Pfund. Die Ballonhülle ist aus drei Schichten gearbeitet, Baumwolle, Seide und drei Gummicinlagen, die ebenfalls 4500 Pfund wiegen. Es wird beabsichtigt, insgesamt sechs Mann an Bord zu nehmen; nach Anrechnung der Mannschaft, der Instru-

mente, der Motore, der Rettungsapparate und des Proviantes, die zusammen 5000 Pfund wiegen, bleibt eine Tragfähigkeit von 10 000 Pfund zur Mitführung von Gasolin frei. Insgesamt verfügt die „Amerika“ über drei Motoren, von denen jedoch nur einer gewöhnlich in Gebrauch genommen werden soll; dieser hat 70—80 Pferdekräfte und würde dem Luftkessel eine Geschwindigkeit von 20 englischen Meilen in der Stunde verleihen. Für größere Geschwindigkeiten steht ein besonderer Achtzylindermotor zur Verfügung, der 200 Pferdekräfte entwickelt. Ein kleiner 10 HP-Motor dient zum Betriebe der Luftpumpe und leistet kleine mechanische Hilfsarbeiten. Die größte Schwierigkeit während der Fahrt wird in der Ausgleichung der Schwankungen der Tragfähigkeit liegen, die durch die Temperaturveränderungen und andere Umstände eintreten.

Ein Märtyrer der Wissenschaft. Aus London kommt die Kunde von dem Tode des Gelehrten Harry W. Cox, der durch seine Forschungen und Versuche mit den X-Strahlen bahnbrechend wirkte und nun, nach 12-jährigem qualvollem Leiden, als ein Märtyrer der Wissenschaft gestorben ist. Cox begann vor 14 oder 15 Jahren seine Untersuchungen. Ein Zufall sollte ihm dabei verhängnisvoll werden: vor 12 Jahren brachte er während seiner Experimente eine Tube seines Apparates dem Gesicht zu nahe. Die Folge war für den jungen Forscher die schmerzvolle Krankheit, von der er nun durch den Tod erlöst wurde. Die geheimnisvolle X-Strahlen-Entzündung brach aus, und es gab kein Mittel, das fürchbaren Leidens Herr zu werden oder seine weitere Entwicklung zu verhindern. Aber Cox, der sich über die schreckliche Tragweite dieser Erkrankung keinen falschen Vorstellungen hingab, blieb seinem Ziele treu; unablässig arbeitete er an der Verbesserung seines Apparates weiter und setzte seine Forschungen fort. Mehr als 80 Patente hat er im Laufe seiner Beobachtungen ausgenommen; eines von ihnen wurde von entscheidender Tragweite, denn mit dem Apparat wurde es möglich, nicht nur die Lage einer Nadel zu erkennen, sondern auch die Tiefe der Wunde genau zu bestimmen. Im südafrikanischen Kriege wurde der Apparat zum ersten Mal praktisch verwendet und bewährte sich vollkommen. Die Welt hat die Arbeiten des opfermühen Pioniers der Wissenschaft stets mit dankbarer Anerkennung verfolgt; auch König Eduard brachte dem Lebenswerk Cox' lebhaftes Interesse entgegen. Er lernte den Apparat kennen, als er noch Prinz von Wales war. Damals gab Cox vor einer Reihe von Mitgliedern des königlichen Hauses eine Vorführung, bei der auch die Prinzessin von Wales und die Prinzessin Maud bewohnten. Der Saal war verdunkelt, als plötzlich unangenehm ein Herr eintrat. „Würden Sie mir bitte den Fuß halten“, sagte Cox zu dem Reu-anstößigen, „damit ich der Prinzessin die Nadel in meinem Stiefel zeige.“ Der unbekannte Herr war sofort bereit und hielt den Fuß des jungen Gelehrten, während Cox mit seinem Apparat die Nadel der Sohle in geheimnisvollem bläulichem Schimmer ausleuchten ließ. Erst später erfuhr er, daß der bereitwillige Assistent niemand anders gewesen war, als der künftige König Eduard VII. von England. Die Latenzzeit, die Cox sich im dritten Jahre seiner Arbeiten zugezogen hatte, nahm mit der Zeit immer gefährlichere Dimensionen an, bis der Forscher schließlich seine Arbeiten völlig einstellen mußte. Er besaß kein Vermögen und war nun hilflos der Not preisgegeben. Seine Freunde bemühten

Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden.

Seitdem war offene Feindschaft zwischen Frau von Linden und ihrer Stiefmutter, und das Bräutchen Herzlos blieb an der Leihener hängen. Herzlos war es, daß sie keine Freude zeigte, als nacheinander noch ein kleiner Bruder und Schwester anlangten. Herzlos, wenn sie die wegen dabei oder in der Schule verübten Untaten über sie verhängten Strafen mit trostigen Schmeicheln erwiderte, ohne ein Zeichen von Reue zu zeigen. Herzlos war vor allem die Art und Weise, wie sie die Schwächen und Fehler anderer mit schamlos Auge erkannte und mit unumschätzblicher Offenheit darauf hinwies.

Man mußte sich wirklich vor ihr in acht nehmen; sie bemerkte alles. Wenn Frau von Linden eine fremde Dame mit Liebenswürdigkeiten überhäufte und sich später mit anderen über sie lustig machte; wenn die jüngeren Schwestern der Stiefmutter, die oft zum Besuch erschienen, plötzlich Anfälle von Häßlichkeit für sie und Walter bekamen und alles mögliche für sie tun wollten, sobald junge Herren zugegen waren, während sie sich sonst kaum um die zwei Kinder kümmerten; wenn der Vater allerlei Gefälligkeiten von anderen Herren annahm, um diese später, wenn sie ihm nichts mehr nützen konnten, kaum mehr zu kennen.

Edith grübelte frühzeitig über das Geheimnis, warum ihr Vater so ganz anders mit seiner zweiten Frau lebte als mit der ersten. Diese hatte er tyrannisiert und gequält, jene leitete ihn schmerzlos ohne Mitleid. Allmählich begriff Edith, wie Frau Aurelie die Schwächen ihres Mannes förmlich studierte. Sie war in vielen Dingen stets nachgiebig; sie widersprach ihm nirgendwo und sagte stets ja zu seinen Befehlen. Oft schämte er sich gar nicht darum, ob diese auch ausgeführt wurden. Betrof er sie aber einmal auf einem Ungehörig, so verstand sie es so meisterhaft, sich herauszureden, daß er sich gewöhnlich beruhigte. Wie die meisten Hausfrauen war Frau von Linden keineswegs besonders klug. Wenn man ihn nur glauben machte, daß er unumschränkter Regent sei, daß kein Mann so zu herrschen verstahe wie er, so war seiner Eitelkeit Genüge geleistet.

Und darin war Aurelie unendlich gewandt. Edith hätte

sich manche schwere Stunde erspart, wenn sie sie und da dem Beispiel ihrer Stiefmutter gefolgt wäre. Allein sie konnte sich nicht verstellen. Sie mußte ihre Ansicht aussprechen, koste es, was es wolle. Etwas anderes wäre ihr feige erschienen.

Nur einen einzigen verlegte sie nie mit hartem Urteil. Mit Walters Schwächen hatte sie stets Geduld. Das Lernen wurde ihm schwer. Sie arbeitete unermüdet mit ihm, ob sie auch ihre eigenen Aufgaben darüber vernachlässigte, und wenn der zarte und wenig begabte Knabe in der Schule gar nicht zu weit hinter seinen Altersgenossen zurückblieb, so war es hauptsächlich Ediths Verdienst. Daß das von niemand anerkannt wurde, ließ sie vollständig kalt.

So war allmählich aus der kleinsten Edith ein schlankes hochgewachsenes Mädchen geworden, das aus den schwarzen Augen ernst, aber nicht trübe in die Welt schaute. Sie hielt sich nicht für schön.

Man hatte ihr so oft gesagt, rote Haare seien abscheulich, daß sie davon überzeugt war. Was tat es? Walter liebte sie trotzdem.

Eine einzige Person gab es noch außer ihm, die Bedeutung für Edith besaß: eine alte Großtante, die zugleich ihre Patin war.

„Mit unvernünftigen Wärmern mag ich nichts zu tun haben“, schrieb Frau Aurelie Friederike von Linden eines Tages an ihren Neffen Viktor. „Mit einem Mädchen von fünfzehn Jahren kann man allenfalls schon einige vernünftige Worte reden. Schide mir mein Patentkind, damit ich sehe, ob dies bei ihr der Fall ist.“

Zu dieser ihrer ersten Reise wurde Edith von ihrem Vater mit unendlichen guten Ermahnungen versehen.

„Dein absperrendes Wesen mußst Du dahin lassen. Bemühe Dich, der alten Dame eine recht aufmerksame, liebenswürdige Nichte zu sein. Bedenke, wie wichtig dies für Dich werden kann. Sie ist reich. Wir sind ihre einzigen Verwandten. Es ist schon viel, daß sie Dich zu sich einlädt. Benütze die Gelegenheit, Dich bei ihr in Gunst zu setzen, recht gut.“

Frau von Linden ließ es sich nicht nehmen, der verehrten Tante ihr liebes Tochterchen persönlich zu überbringen. Sie

blieb zwei Tage in Berlin. Aber in dieser kurzen Frist hatte sie sich, wie sie sich befriedigt sagte, an Liebenswürdigkeiten selbst übertraffen. Ein reizendes Bild ihres kleinen Erwald, Kabinettsform in Bronzerahmen, hatte sie im Besitz der alten Dame zurückgelassen. Wie Edith bei der alten Dame bestand, Aurelie war im Grunde gleichgültig.

„Bleibst du es besser, wenn sie ihr auf die Dauer ganz mißfiel. Unmöglich schien das nicht. Der Zensur plagte das Kind, daß es stets die unpassendsten Dinge sagen mußte. Den fetten Wops der Tante hatte sie gleich am ersten Abend ein unfreundliches, häßliches Tier genannt. Und als Friederike sie fragte, ob sie sich freue, Berlin kennen zu lernen, hatte sie geantwortet: „Ich hätte die Ferien lieber mit Walter verbracht.“

„Nun, aufrichtig bist Du“, war Frau Aurelie von Lindens verdunkelte Antwort gewesen. Aber welche verwöhnte alte Dame läßt sich dergleichen auf die Dauer von einem blutigen Mädchen bieten? Es war klar, daß Edith in kürzester Frist in Ungnade bei ihr fallen würde, und auf wen könnte ihre Wahl eines Erben dann wohl sicherer gehen als auf Erwald, der ebenfalls ihr Patentkind war? so rechnete die Mutter.

Die Baroness von Linden bewohnte ein altes Haus, das von einem schönen großen Garten umgeben war. Jahraus, jahrein blühten und verblühten auf den Beeten dieselben Blumenarten in ihrer durch die Jahreszeit bestimmten Folge. Jahraus, jahrein standen die alten gediegenen Möbel in den geräumigen Zimmern an denselben Stellen. Der ganze Hausstand war nach der Uhr geregelt. Sogar ihre Sommerreise trat Frau Aurelie Friederike alljährlich fast am gleichen Tage an.

Uebrigens fanden sich in der festen Tageseinteilung der alten Dame tägliche Ausfahrten und Gänge vorgelesen, und diese wurden sehr dazu benutzt, dem jungen Gast die Gesellschaft der Reiberg zu zeigen. Zum ersten Mal sah Edith Galerien und Museen, zum ersten Mal tat sie vor ihren erstaunten und entzückten Augen die Zauberkraft des Theaters auf. Sie sah einige klassische Stücke und lauschte mit Wonne den Melodien Mozarts und Webers.

„Ich glaube, es fängt an, die in Berlin zu gefallen“, sagte Frau Aurelie Friederike, als sie aus dem „Freischütz“ nach Hause gekommen waren.

„O, es war herrlich!“ Ediths Wangen glühten. 179, 30

schon angeblich, dem Verdachte, dass ein Verbrechen begangen worden sei, die ihn vor Not und Mangel bewahren sollte; die Aufregung der Seele war unbeschreiblich, und die Mühsal eine ständige Unterbrechung von 4000 Werten aus. Der Hauptgegenstand der Expedition war ein Koffer, der ein Koffer war, eine Koffer war 50 000 Werten anhaltend; die dem Reibenden für seine Familie ausgehandelt wurde. Er befand sich in der Bekleidung der angesehenen Marine, nicht weniger als drei große, qualvolle Operationen machte er erdulden, aber das Notgeschick den Krankheit war nicht ungewöhnlich. Wahrscheinlich waren ihm drei Finger der linken Hand, ein Finger der rechten und schließlich der ganze rechte Arm amputiert worden. Eine schwere Reklamationsoperation erlitt er als nutzlos, man plante bereits einen zweiten Eingriff, aber dessen Gefährlichkeit ließ Zweifel bestehen. Aber es sollte nicht mehr dazu kommen, das Allgemeinwohl des Kranken verhinderte den Versuch, und er wurde geduldig warten, bis das schreckliche Leiden sein Gesundheitswerk vollendet. Nur 40 Jahre ist er alt geworden.

Neuzeitliche Wessche. Eine Reihe interessanter artilleristischer Versuche sind im Fort Albert bei Plymouth auf der Insel Venedig soeben vorgenommen worden; ihr Zweck war die Prüfung einer neuen Artillerie, die es ermöglicht, auch im Dunkel der Nacht den Flug von Geschossen zu verfolgen. Die Feuerung besteht in einem Metallzylinder, der an der Basis des Geschosses angebracht ist. In dem Zylinder befindet sich eine besondere Substanz, die in dem Augenblick, in dem das Geschoss den Lauf des Geschützes verlässt, aufleuchtet und ein sehr helles, klar sichtbares Licht gibt. Damit wird es dem Kanonier möglich, zu beobachten, ob die Granate über das Schrapnell ihr Ziel erreichen, beziehungsweise welche Korrekturen nötig sind. Es wurden etwa 50 Schüsse abgegeben, bei denen das Geschoss deutlich verfolgt werden konnte. Die Zuschauer, die zufällig dieser interessanten Versuche waren, genossen einen herrlichen Anblick, wenn durch das Dunkel der Nacht die kleinen leuchtenden Punkte mit Blitzesschnelle

Die amerikanische Kirchenstatistik. Über die Kirchenbauten der Vereinigten Staaten und über die Tätigkeit ihrer Geistlichen gibt eine neueste, sehr interessante Statistik. Danach ergab sich in den Vereinigten Staaten nicht weniger als hunderttausend Sonntagsschulen. Die Zahl der Kirchen ist aber noch erheblich größer und erreicht nahezu die imposante Ziffer von 200 000. Der Wert dieser Kirchenbauten wird auf nahezu 5 Milliarden Werten geschätzt. Sie alle sind ohne Staatshilfe aus Privatmitteln errichtet. Die Zahl der amerikanischen Geistlichen beträgt allein in den Bundesstaaten über 150 000; in den größeren Städten bis zu weiteren 75 000 Geistlichen. Dabei gibt es in ganz Amerika keinen Seelsorger, der weniger als 4000 Werten Gehalt bezieht. In New York, wo beinahe 10 000 Einwohner eine Kirche besitzen, beträgt man gegenwärtig 12 neue Tempel und Kapellen, die zusammen über 50 Millionen Werten kosten.

Die „Räuber“ des Jockeis. Die „Räuber“ des Jockeis, die im Nächst von Wesschen u. Kämpfers Anführer sind, sind v. Sebald interessante Einzelheiten. Es ist ein weiser und maßvoller Mann, der vom „Stalljockey“ bis zum „Stallpöbel“ und bis zum Champion unter den Berufsreitern führt. Es sind ihrer wenige, die ihn erklimen; wenige, denen es befallen ist, sich vor dem großen Publikum der Rennplätze einen Namen zu machen. Dieses erfordert freilich Mühe, so sehr vielleicht nicht einmal etwas von dem jahrelangen, harten Mühen, das sich hinter den Kulissen abspielt und dem Tage vorangeht, da der junge Reiter zum ersten Male einen Sieger zur Wage zutradenkt. Jumeilen bleibt dieser erste Schritt auf der Laufbahn des Ruhmes zugleich der letzte; es

steht auf dem Land, das die Möglichkeit, in kurzer Zeit zu hohen Einkünften zu kommen, und diese obenbereits durch Wesschen nach jeder Weise vervielfachen zu können, für die meisten Jockeys eine große Bedeutung darstellt. Es ist für den, der nicht nur die Höhe gelangen, sondern sich dort auch behaupten will, nicht nur zeitliche Anlagen, sondern vor allem einer eisernen Willenskraft und des empfindlichsten Ehrgeizes. Zur Ehre „des Jockeis“ sind mehrere hundert Sportler über das Land gesagt worden, das — wenn auch der Jockeis sich von geistlichen Einkünften nicht immer frei zu halten vermag — doch die Menge, fast militärische Masse in der Kampfbahn und die gesunde, oft bis an das Äußerste streckende Lebensweise, die der Beruf des Jockeis von seinen Jüngern fordert, den Vergleich mit der Enthaltsamkeit erzieht, seine Selbstbeherrschung stärkt; Verletzungen, die gelindert wären, die Ehre des Standes und das Ansehen des Sportes zu schädigen, sind daher äußerst selten. In diesem Punkte besteht der Unterschied zwischen den Straßen des bürgerlichen Lebens und dem Sprunge des Kampfes, der die dauerhafte oder teilweise Entstehung des Reiterberufes bedingt. Der Reiterberuf verhängen kann und im öffentlichen Reiten ernten zu können, bedürfen nämlich die Reiter, ebenso wie die Jockeys, einer vom Naturtalent ausgehenden „Intelligenz“. Als Reiterberuf sind neben den Berufsreitern auch solche Reiter anerkannt, die ihre Arbeit selbst treiben und persönlich mindestens dreißig Rennen im Sattel gewonnen haben. Das letztere hat der „König“ auch mit der materiellen Angelegenheit der Reiterei und dem Reiterberuf eine enge Verbindung für die Reiter aufgestellt. Am den Reiterberuf und Reiterberufen auch in der Konkurrenz mit reitenden Jockeis eine Chance zu geben und die Rennhallbesitzer bzw. Trainer zur Heranzüchtung jüngerer Kräfte zu ermutigen, erhalten diese in allen Jockeisrennen eine gewisse Beteiligung von dreizehn bis fünfzig Prozent; solche Reiter, die eigenhändig Reiterberufe ausgearbeitet sind, sind naturgemäß hiervon ausgenommen.

Entfertigung aller Buchdruckarbeiten
in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinste bis zur größten Auflage.
Eigene Buchbinderei — Großes Papierlager.

Vollständige
Gedrucktenarbeiten
Hör- und Gehörkarten
Mitgliedskarten
Einladungs- und Eintrittskarten
Spellen- und Wählkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungs- und Verordnungsanzeigen
Trauerbriefe und -Karten
Denkmalgedichte
Dankschreiben
Hochzeits-Einladungen
Hochzeits- und Fest-Zeitungen
Tafelbilder
Programme
Lichtdruckungen
Diplome
Statuen
Cherubentafeln
Plakate
u. l. w.

Buchdruckerei
des „Rieser Tageblatt“
(Langert & Winterlich)
Riesa, Goethestraße 59
Telegr.-Adresse: Tagesblatt Riesa. Postfach Nr. 50.

Unsere Buchdruckerei ist durch beide mit Motor betriebene Maschinen, moderne Säulen und eigene Stereotypen in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und alle sonstigen Buchdruckerarbeiten prompt und gekostet zu den billigsten Preisen auszuführen.

Massenaufgaben
(Zeitungsbefragen etc.) erledigt mittels neuer Rotationsmaschinen in kürzester Frist.

Arbe
Mittelschulen
Rechnungen
Lektoren und Langzeitarbeiten
Broschüren
Kontrollen mit Firmenstempel
Lohnlisten
Kontrollen
Zirkulare aller Art
Preis-Verzeichnisse
Broschüren
Geschäftsberichte
Postkarten und Paketadressen
Forderbriefe
Alle Einzelarbeiten und Druckarbeiten
mit Firmenstempel
Formulare aller Art
Hör- und Gehörkarten
Frankenbriefe
Kartons und Leuchtbilder
u. l. w.

Das verschlossene Herz.
Roman von Carola Heiden.

„Du hast also keine Sehnsucht mehr nach Walter?“
„Doch, Großmutter. Ich muß immer an ihn denken, wenn es besonders schön ist, und wünsche, daß er dabei sein könnte. Er wird sehr schöne Ferien haben.“
„Er hat doch Oswald und die kleine Käthe.“
„Ach, die plagen ihn nur und schlagen ihm alle Sachen kaputt, die ihm Freude machen.“
„Du würdest es wohl sehr häßlich von mir finden, wenn ich den Bengel herkommen ließe, was?“
„Edith bekam vor Freude einen ganz roten Kopf. „Es wäre wunderbar“, sagte sie atemlos.
„Du findest es gewiß auch ganz natürlich, wenn ich meiner hübschen und liebenswürdigen Nichte diese Freude mache?“
„Es wäre sehr gut von Dir, Großmutter. Aber ich weiß wohl, daß ich weder hübsch noch liebenswürdig bin und nicht derart erwaarten darf.“
Die alte Dame sah die hübschen braunen Haare, die großen, dunklen Augen, die sie so schön an, daß sie ihr glauben mußte.
„Über Walter?“
„Ich natürlich ein so merkwürdiges und reizendes Knabe, daß für ihn alles auf den Kopf gestellt werden muß. Ich kenne das. Jede Frau glaubt, die schönsten und wunderbarsten Kinder zu besitzen und gelegentlich wird dies Evangelium auch von älteren Schwämmern gepredigt.“
„Ich glaube nicht, daß Walter ein wunderbares Kind ist, erwiderte Edith ruhig. Er ist weder hübsch noch sehr begabt, aber so gut... so gut...“
„Oh, nun, ich dreine nicht darauf, seine Bekanntschaft zu machen. Ich habe Kinder, besonders Jungen, und ich sehr nicht ein, warum Menschen, denen der Himmel keine Befehle hat, sich mit denen anderer Leute plagen lassen.“
„Du hast mich doch auch kommen lassen“, sagte Edith ein wenig trübselig.
„Nun, ich habe diese Eigenschaft sollte ich Dir gut nicht antworten. Doch... Du bist erstens kein Kind mehr, sondern fast erwachsen. Außerdem aber war Deine Mutter die einzige

verrückte, beschämte Frauensperson in der Familie, die sich einem nie ausdrängte mit Schmeichelei und Schmeichelei. Und ich war neugierig, ob Du ihr gleichst. Was? ... Nun wollen wir zu Bett gehen. Gute Nacht.“
„Gute Nacht, Großmutter.“
„Ich habe Dir schon öfters gesagt, Du sollst mich keine Freierin nennen.“
„Du bist aber doch meine Großmutter.“
„Keine Freierin!“
„Und... darf ich noch eins fragen?“
„Ja?“
„Findest Du, daß ich meiner Mutter ein wenig ähnlich bin?“
„Deine Mutter war eine recht hübsche Frau und Du hast eben selbst gesagt, daß Du hübsch bist,“ versetzte die Tante schmunzelnd.
„Aber dennoch können hübsche und hübsche Leute sich manchmal gleichen.“
„Oh... ja. Wenn ich von den roten Haaren absehe, ist eine gewisse Ähnlichkeit vorhanden.“
„Danke Dir, Großmutter.“
„Wofür?“
„Für den schönen Abend und... daß Du mir das gesagt hast.“
„Wofür? Du bist so gern Deiner Mutter gleichen?“
„Sieh... Siehst Du, ich weiß sehr gut, wie wenig ich ihr ähnlich bin. Sie war so gut, so liebenswürdig, während ich... Es ist doch ein kleiner Trost, ihr wenigstens ähnlich zu sein.“
„Du bist ein ganz besonderes Mädchen, Edith, aber da schickst Du schon mich, Maria, ins Bett!“
„Freilich, Friederike lag noch lange wach und dachte über den klugen Charakter dieses Mädchens nach. Sie hatte eigentlich nur einen einzigen Wunsch nachgegeben, als sie es zu sich kommen ließ. In ihrer Einseitigkeit hatte sie das Kind nach etwas Neuem gereizt, Ediths Mutter war eine der wenigen Personen gewesen, die sich Friederikes Willkür zu erwehren hatten. Sie wollte das Kind mal ansehen. Jemand jemand mußte man endlich doch seinen Reizraum vertragen.“
Viktor Linden hatte sie nie leiden mögen. Er hatte ihr

stets in zu offener Weise geschmeichelt. Das geschah nicht ohne Absicht. Und vollends seit er diese Aurelle geheiratet hatte, überbot er sich in Aufmerksamkeiten für die alte Tante. Bald kam ein Korb mit selbstgebackenem Obst, bald eine Gansbrotzeit der jungen Frau, bald ein überauswundersames Hebräer Brief. Friederike Friederike hatte Edith nur einmal gesehen... ein kleines Mädchen, das eben laufen konnte.
„Sie möchte wissen, was aus ihr geworden ist. Die Osterferien waren kurz, Gesehlt ihr das Mädchen nicht... nun, so waren die Tage bald überstanden und sie brauchte es nicht wieder anzuloben.“
„Ja, gehst ihr denn Edith eigentlich? Sie dachte gar nicht darüber nach. Das Mädchen interessierte sie, und das war alles, das der alten Dame lange nicht vorgekommen war. Sie konnte alles. Ihre Bedeutung hatte ihr alles Wissen und Gebenwerte zu Gebote gestanden. Welt und Menschen hatte sie auf beiden Seiten kennen gelernt. Mit einem Mann, einem Verstand hatte sie alle Dinge angeschaut und abgemessen, und das Resultat war daselbst, zu welchem einer der reichsten und mächtigsten Könige schon das mehr denn zweifelhafte Jähren kam: Es ist alles erst! Sie sah sich auf sich selbst zurück. Die Menschen interessierten sie nicht mehr. Sie lebte nur noch ihrer eigenen Bequemlichkeit. Der Ruhm ihres Hauses war der eines vornehmsten und reichen. Gelegentlich zeigte sie sich wieder einmal in Gesellschaft oder sah einige Bekannte bei sich, daß die Leute merkten, daß die alte Linden noch lebte.
„Dann beobachtet sie mit einer fast gütigen Genugtuung, daß ihr Erscheinen immer noch eine gewisse Sensation machte. Sie trug ein goldenes Kleid, auch wenn die Briefe ein und hübsch geworden ist, lagte sie in sich hinein und sah sich dann befriedigt in ihre stillen Hände zurück.“
„Edith scheint vernünftig genug zu werden, um einmal ein großes Vermögen richtig zu verwalten zu können“, sagte sie sich jetzt. „Wenn ich ihre Bildung ein wenig in die Hand nehme, über die ich der Welt. Sie liebt ihn so sehr, daß sie ihn liebende wolle, ihm alles zu opfern.“
„Und wenn der mal leichtsinnige Streiche macht... Na, heute besuche ich ja mein Testament noch nicht zu machen. Ich denke noch lange genug zu leben, um zu sehen, wie sich das Kind weiter entwickelt.“